

Einzelpreis 40 Pf.
Jahrespreis 480 Pf.
Abbestellung bis zum 1. März 1922
Anzeigenpreis 10 Pf. pro Zeile
Anzeigenpreis 10 Pf. pro Zeile
Anzeigenpreis 10 Pf. pro Zeile

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Verkauft mit Ausnahme der nach Be-
stimmung der Postgesetzgebung
bestimmten Zeitungen und Zeitschriften
sonstigen Zeitungen und Zeitschriften
sonstigen Zeitungen und Zeitschriften

43 Mittwoch den 22 Februar 1922 5 Jahrgang

Genua und der Rigaer Frieden.

Eine der wichtigsten Fragen, so schreibt die „Wilensktaja Retsch“, die ansehts der bevorstehenden Konferenz in Genua die einflussreiche Beachtung der europäischen Presse auf sich lenkt, ist der Rigaer Frieden. Während der Versäuer Friede, der die gegenseitigen Beziehungen der Mächte Westeuropas regelt, eine bestimmte Sanktion der großen siegreichen Mächte erlangte, erweist sich hier der Rigaer Friede, der die gleiche politische Bedeutung für Osteuropa besitzt, nur als ein Akt zweier direkt beteiligter Mächte. Und während die durch den Versäuer Frieden im Westen festgelegten Grenzen wenigstens unter den Siegermächten und den neu entstandenen Staaten keine Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen überdies der Streit um die durch den Rigaer Frieden gezogenen Grenzen zwischen unmittelbar interessierten Staaten und wird so zu einer internationalen Frage, die seitens der Großmächte bei weitem nicht einheitlich beurteilt wird. Daher wird das mit dem Standpunkt Poincarés aufgenommene „Ego de Paris“ in der Frage auf: „Wird sich die Konferenz mit den Fragen Ostgaliziens und des Rigaer Friedens befassen?“ Die Mehrheit der polnischen Presse, namentlich die linksgerichtete, die die Tatsachen mit offenen Augen betrachtet, verheißt gar nicht die Möglichkeit einer unangenehmen Ueber-
raschung für Polen in Genua.
Wenn nicht ganz, so wird die Frage der östlichen Grenzen Polens doch teilweise ohne Zweifel auf das Programm der Genueser Konferenz gestellt werden. Es ist sogar möglich, daß auch die Wilnaer Frage, die bisher nicht vom 10. Punkt gerückt werden konnte, in Genua ihre endgültige Lösung finden wird.
Was Ostgalizien anbetrifft, so steht es außer allem Zweifel, daß diese Frage von England an die erste Stelle gerückt wird. Obwohl Herr Stronski in der Warschauer „Kurjer“ schreibt, daß niemand überzeugend nachweist, daß Ostgalizien auf Grund des Rigaer Friedens vollständig Polen zugesprochen worden sei, da die Grenze zwischen der Sowjetunion und Polen östlich Ostgaliziens verlaufe und demnach sich der ganze Streit um Ostgalizien der nur ein Streit zwischen Polen und Rußland sei, (da die Sowjetunion nur als Fiktion einer unabhängigen Ukraine erscheint) völlig erledigt, so ist dem doch nicht ganz so. Vor allem ist der Streit um Ostgalizien durchaus kein Streit zwischen Polen und Rußland allein. Das Schicksal Ostgaliziens, welches letzteres einen Teil der ehemaligen österreichischen Monarchie darstellt und zum größten Teil von nicht polnischen Elementen bevölkert ist, ist bekanntlich durch den Obersten Rat in Spaa entschieden und den Befehlen der Großmächte zur weiteren Wahrnehmung übergeben worden. Somit kann die Ostgalizische Frage lediglich ein Gegenstand der Besprechung durch die Großmächte sein, denen sich anzuschließen Rußland jederzeit bereit ist, keinesfalls aber kann es sich hier um eine polnisch-ukrainische Frage handeln, wie dies in gewissen polnischen Kreisen angesetzt wird. Auch der Völkerbund in Genf hat am 27. September 1921 beschlossen, von den verbündeten Großmächten die Lösung der rechtlichen Lage Ostgaliziens in möglichst kurzer Zeit zu verlangen. Darum muß, so oder anders, die Frage der östlichen Grenzen Polens und folglich auch die des Rigaer Friedens vor das Forum der Genueser Konferenz kommen, um eine endgültige Lösung und eine internationale Sanktion zwecks Erlangung einer größeren Autorität zu finden.

Der „Kobornik“ äußert in einem „Diskussionen in Paris“ überschriebenen Artikel einige Bemerkungen, weniger wegen des Schicksals Ostgaliziens als wegen des Schicksals des ganzen Staates im Zusammenhang mit dem Schicksal des russischen Ansehens im Ausland. Abgesehen von der gesetzmäßigen Tätigkeit der russischen Regierung, der überall seine Agenten hat: in Genf, in Paris, in London, in Washington und vor allem in Berlin, finden sich auch unter den ehemaligen Freunden Polens Leute, wie der französische Professor Scailles, Vizepräsident der Liga zum Schutze der Menschen- und Bürgerrechte, der sich mit einem scharfen Pfeil an die Liga gegen die Tätigkeit Polens in Ostgalizien wandte und die Einmischung der verbündeten Staaten forderle. Der Pfeil wurde von der Liga angenommen und beschossen, hat damit an der französischen Presse, an den Völkerbund, an den Verein der französischen Freunde des Völkerbundes und auch an die polnische Riga zum Schutze der Menschen- und Bürgerrechte zu wehen. Um die ganze Gefahr derartiger Erscheinungen vor Augen zu führen, erklärt die Zeitung:

„Die französische Liga besitzt eine größere Anzahl von Mitgliedern, und ihre Berichte haben mehr als 200.000 Leser. Jetzt kann irgend etwas gesagt werden, und im Westen können es die ernstesten Personen glauben.“

Wir dürfen dabei nicht vergessen, welche hohe Bedeutung der Propaganda zukommt, was ungeheure Propagandisten und Mangel an Propagandamitteln bedeutet.

Wir hatten Hilfe im Westen. Die besten Namen, die Intelligenz der Demokratie haben der polnischen Idee uneigennützig geleistet.

Hat sich der polnische Staat um diese Brute gekümmert? Auf welche Weise hat er ihre Verdienste geachtet oder ihnen keine Anerkennung ausgedrückt? Hat der Sejm ihre Namen in Erinnerung gebracht? Allerdings haben sie mehr auf Königtümern noch auf Bischofsstühlen und es war ihnen auch nicht darum zu tun, Belohnungen zu erhalten. Sie hörten, daß Polen im Westen nur Verteidiger der „Throne und Altäre“ schütz, bei den Kardinalen Hilfe sucht, mit dem freien Gedanken Krieg führt, katholische Universitäten gründet, Kardinal- und Erzbischöfe mit Missionen zu den Bischöfen demokratischer Republiken und mit Aktionen über „Wunder an der Weichsel“ sendet sowie auf Veranlassung des Pf. Antonski internationaler Liga zum Kampfe mit dem Judentum gründet.

Diese Menschen haben sich von Polen abgewandt Ihre uneigennützig Liebe verwandelt sich langsam in Haß.“

Der Aufruf schließt mit folgenden Worten:

„Die europäische öffentliche Meinung glaubt, daß das, was gegenwärtig in Ostgalizien geschieht, juristisch und faktisch als „militärische Besetzung“ erscheint. Wenn Polen diesem Gebiete eine politische Autonomie gewährt dann werden alle Fragen der Disziplin, eines Protektorats des Völkerbundes sowie die Anfechtungen der polnischen Oberhoheit in Ostgalizien verschwinden. Die Methoden der Nationaldemokratie finden unter anderem in der Meinung der französischen Liga für Menschen- und Bürgerrechte ihre Bestätigung. Man muß der polnischen Gesellschaft Ostgaliziens die Augen öffnen. Mag sie endlich lebend werden und wahrnehmen, zu welchem Abgrund sie von ihren bösen Taten geführt werden.“

Die „Ruski“ schreibt in ihrer Nr. 21 vom 20. Februar d. J. unter der Überschrift: „Die Rechte des Menschen und Bürgers“ unter anderem: In einer unkonstant fortgeführten Sitzung hat

die französische Liga zum Schutze der Menschen- und Bürgerrechte folgenden Beschluß gefaßt:

„In Anbetracht dessen, daß im November 1918 die Bevölkerung Ostgaliziens, entsprechend den Rechten der Völker über Selbstbestimmung, einen unabhängigen Staat schuf;

in Anbetracht dessen, daß Polen sofort gegen den neuen Staat einen kriegerischen Angriff richtete, daß am 25. Juni 1919 die Friedenskonferenz Polen zur militärischen Besetzung Ostgaliziens bevollmächtigte, wobei die Souveränität dieses Landes bei den verbündeten Mächten verblieb;

in Anbetracht dessen, daß Polen das ihm zu gestandene Recht der militärischen Besetzung zur Uebernahme der Oberhoheit zu seinem Nutzen und zur Anwendung dieser Macht auf äußerst grausame Weise benutzte, Einwohner ohne Gerichtsverfahren erschoss, Steuern und militärische Kontributionen auferlegte, das Land mit polnischen Bauern besiedelte usw.,

fordert die Liga zum Schutze der Menschen- und Bürgerrechte:

1. die Schaffung eines Kontrollorgans von Seiten der verbündeten Staaten zur Beaufsichtigung der Maßnahmen, die mit einer militärischen Besetzung verbunden sind;
2. die Ausarbeitung eines politischen Statuts für Ostgalizien gemäß dem Beschluß des Völkerbundes vom 27. Sept. 1921;
3. die Annahme der Unabhängigkeit Ostgaliziens vermittelst dieses Statuts, entsprechend dem zum Ausdruck gebrachten Willen der erdrückenden Mehrheit der Bevölkerung, die am 9. November 1918 ihre Unabhängigkeit erklärte, welche letztere nur durch Gewalt vernichtet wurde.

Ueber die moralische Bedeutung des oben erwähnten Beschlusses kann aus der sehr großen Anzahl der Mitglieder der Liga (gegen 10000) gemessen werden. Bezeichnend ist auch der Umstand, daß der Beschluß vom Vizepräsidenten der Liga, Herrn Scailles, vorgelegt wurde, der einst ein eifriger Verteidiger der Polen in ihren Befreiungsbestrebungen war. Wir können die Tatsache feststellen, daß sich die öffentliche Meinung von Polen abgewandt hat. Nach der englischen ist auch die französische Gesellschaft Polen gegenüber abgetaucht.

Lloyd Georges Programm für Genua.

Paris, 20. Februar. (Pat.) Berichten des „Matin“ zufolge hat Lloyd George das Programm für Genua bereits festgelegt.

Dasselbe beruht auf folgenden Punkten:

1. Zwischen Frankreich und England muß eine Verständigung in den Grundfragen zustande kommen.
2. Die Genueser Konferenz muß als erste einer ganzen Reihe von Konferenzen betrachtet werden, die alle sechs Monate stattfinden sollen.
3. Hinsichtlich Rußlands müßte man sich dahin verständigen, daß mit diesem Lande zunächst nur private Handelsbeziehungen angeknüpft werden; die amtlichen Abschlüsse müßten jedoch auf eine Zeit verschoben werden, wo es sich erwiesen haben wird, daß die Verhandlungen mit Privatunternehmern günstig beendet wurden.

London, 21. Februar (Pat.) „Telegraph“ meldet: Lloyd George erklärte auf eine Anfrage im Unterhause, daß bis jetzt eine Verschiebung der Genueser Konferenz nicht vorgesehen sei. Eine eventuelle Verschiebung dieses Termins sei von der Bildung des italienischen Kabinetts abhängig. Auch erklärte Lloyd George, daß die Türkei zur Konferenz nicht eingeladen worden ist.

Die kleine Entente und Genua.

London, 21. Februar (Pat.) Reuters berichtet aus Genua: Die Stellung der kleinen Entente und Polens zur Konferenz in Genua beschäufte lebhaft die Regierungskreise in Italien. Es scheint, als wollten diese Staaten in gegenseitigem Einvernehmen vorgehen. Die Tatsache, daß in der Anwesenheit der Genueser Konferenz die kleine Entente den Stand-

Sejm.

21. Februar. 287 Sitzung.

Der Mar'shall hält an die Versammlung eine kurze Ansprache anlässlich der Annahme des Grundgesetzes im Inneren Sejm.

Starker Beifall. Abg. Gdyl: „Es lebe Wilna.“

Man schreiet zur Tagesordnung. In zweiter und dritter Lesung wird eine Verbesserung zum Gesetz über die Pflicht der Abfertigung von Zugtieren und Wagen an den Staat angenommen.

Während der Beratung des Gesetzes über die Rechte und Pflichten der Offiziere des polnischen Heeres ergreifen die Abg. Kunus, Starbel und der Kriegsminister Sokulowski das Wort. Die weiteren Beratungen werden zurückgestellt.

Es wird über die Dringlichkeitsanträge hinsichtlich der Freilassung zur Ausübung von Sejmmandat beraten.

Die Abg. Boniatowski, Glambinski und Chondzynski sind für den 25. Juni d. J. beurlaubt. Die Abg. Gjerniewski, Sobolewski und Stapiński.

Abg. Skulski bezieht als spätesten Termin den 21. Oktober d. J.

Nachdem noch einige Abgeordnete das Wort ergreifen und verschiedene Anträge stellen, wird zur Abstimmung gefordert.

Es wird beschlossen, daß die Beendigung der Sejmarbeiten nicht später stattfinden darf als vor den Sommerferien und daß der Sejm dem Dienstreisungsbeschluß ernstlich Mittel zur Beschleunigung der Beratungen zu finden. Sodann wird weiterhin beschlossen, daß die Wahlen nicht später als am 20. Oktober 1922 stattfinden müssen. Die Regierung wird aufgefordert zu den künftigen Wahlen die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Es fand noch eine Erörterung statt, über die Einleitung auf die nächste Tagesordnung des Sejmgesetzes hinsichtlich der Befestigung der Besatzung der Juden.

Abgeordn. Rutkowski verlangt so lange die Nichtinsetzung des Gesetzes bis auf der Tagesordnung das Gesetz über die Befestigung der Besatzungen für die katholische Kirche erscheint.

Abg. Thoma widerspricht dem.

Die Kammer beschließt im Sinne des Antrags Rutkowski.

Nächste Sitzung: Freitag.

Die deutsch-polnischen Wirtschafts-verhandlungen in Genf.

Rattomitz, 21. Februar. (M. B.) Der „Oberschlesische Kurier“ berichtet aus Genf, daß die Rückkehr der deutschen Delegierten nach Berlin wahrscheinlich im März erfolgen dürfte. Das Blatt berichtet, daß es Dr. C. Lohner gelungen sei, zwischen der deutschen und polnischen Delegation in der Frage der Volkswirtschaften eine Einigung herbeizuführen.

Polen und Danzig.

Danzig, 20. Februar. (Pat.) Am zweiten Tage der Tagung der deutschen fortschrittlichen Wirtschaftspartei, berichtet der Vizepräsident des Danziger Volksrates Boening, in einer Referenzrede über die auswärtige Politik Danzigs unter Berücksichtigung der Beziehungen Danzigs zu Polen. Er erklärte, daß Polen auf jedem Schritt befehle sei, die ihm in Danzig zugesprochenen Rechte zu überschreiten und nicht anerkennen wolle, daß Danzig eine deutsche Stadt sei und bleiben werde. Die Bande des Völkens seien stärker als alle Verträge. Unseren deutschen Charakter, seine Boening, werden wir uns nie und nimmer nehmen lassen.

Allgemeine Arbeitspflicht in Bulgarien.

Wien, 21. Februar. (Polpr.) Am 1. März tritt das kürzlich beschlossene Gesetz über die allgemeine Arbeitspflicht zugunsten des staatlichen Wiederaufbaus in Bulgarien in Kraft. Der Arbeitspflicht unterliegen Männer auf die Dauer von 8 Monaten und Frauen auf die Dauer von 4 Monaten. Männer über 18 Jahren zahlen eine Zahlung von 12 — 20 000 Lewas und Frauen von 8 — 8000 Lewas, die dem Wiederaufbau zugute kommen, von der Arbeitspflicht befreit werden.

Eine Gaskanstation in Luchent.

Moskau, 21. Februar. (Polpr.) In Luchent wurde die Aufstellung einer riesigen Station für Funktelegraphie beendet, die unter anderem, Telegramme aus Genua empfangen wird, um die Völker des Ostens mit dem Verlauf der Konferenz bekannt zu machen.

Eröffnung der Königsberger Messe.

Königsberg, 20. Februar. (Pat.) Gestern wurde hier die Messe eröffnet. Gegen 2000 Firmen haben die Messe besucht. Ein Drittel der ausgestellten Waren besteht aus Textilstoffen. Die Blätter berichten, daß trotz der Transport- und Schwierigkeiten aus den baltischen Staaten, besonders aus Litauen, viele Besucher eintrafen. Infolge riesiger Nachfrage nach Textilwaren liegen die Preise sofort nach Eröffnung der Ausstellung. Auch nach jeder wird sehr lebhaft gefragt.

Die deutschen Verpflichtungen.

Paris, 21. Februar. (Pat.) In der der französischen Regierung von der englischen angebotenen Note auf die französischen Vorschläge nimmt die englische Regierung den Antrag an, wonach die Entschädigungsmission die Höhe der deutschen Zahlungen für das Jahr 1922 feststellen soll. Sie verlangt jedoch eine endgültige Formulierung der die Besatzungskosten betreffenden Beiträge, die Ausführung des Wiesbadener Vertrages sowie die Teilung der deutschen Sachleistungen unter die Verbündeten. Außerdem soll unverzüglich der Bericht vom 13. April des vorigen Jahres bestätigt werden.

Die italienische Kabinettskrise.

Wien, 21. Februar. (Pat.) „Neues Wiener Tageblatt“ meldet aus Rom, daß De Nicola die Mission der Kabinettsbildung nicht angenommen hat, wiewegen der König Orlando mit dieser Mission betraut hat. Es herrscht die Überzeugung vor, daß es letzterem gelinge werde, ein Kabinett zusammenzusetzen.

Lokales.

Lodz, den 22. Februar 1922

Deutsche Kinder aus Russland sind wieder in Lodz eingetroffen. Es sind dies: 1. Wilhelm Wagner, 14 Jahre alt, 2. Adam Wagner, 13 Jahre alt, 3. Auguste Fick, 11 Jahre, 4. Hedwig Anhold, 10 Jahre, 5. Oskar Höfe, 11 Jahre, 6. Marie Loda, 10 Jahre alt. Fünf der Kinder stammen aus Wolhynien, eins aus Obelin. Sie sind vom Ostpreussischen für deutsche Flüchtlinge aus Russland und zwar durch dessen Verwaltungsmittel, Hrl. Jacoby, von Warschau nach Lodz gebracht worden. Hrl. Jacoby hat die Kinder, die zum Teil ganz, zum Teil aber teilweise sind, im Barackenlager Pomonzi übernommen und selbst eingekleidet. Die kleinen Flüchtlinge wurden zeitweilig im Waisenhaus untergebracht, von wo aus sie deutschen Familien in Pflege gegeben werden sollen.

Aufhebung des Fährtenzuges. Der Rang eines Fährtenzuges, der für die Fährtenzeit nicht vorgehen ist, wird aufgehoben. Die Aufhebung erfolgt auf dem Wege der Erneuerung der Fährtenzeit je nach der Befähigung zu Leutenants oder zu Offizieren der Reserve.

Der Hausbesitzer und die Hausbesitzer. Am Montag fand im Saale des Kreditvereins eine Versammlung der Hausbesitzer statt. Gegenstand der Beratungen war die Aufhebung von Wegen zur Beendigung des Hausbesitzerstreiks und die Wahl von neuen Delegierten, die die Verhandlungen mit dem Arbeitsinspektor zu führen hätten. Herr Barczak berichtete über den Verlauf des Streiks und den Gang der Verhandlungen und kam zu dem Schluss, daß die Reinigung der Stadt Pflicht des Magistrats sei; die Behörden müßten einsehen, daß die Hausbesitzer für die Reinigung der Straßen besonders bezahlt werden müßten, da sie 1/2 des Tages auf der Straße zu tun haben. Von den übrigen Rednern wurde die jährliche Stadtwahl sehr angegriffen und ihr die Schuld an dem Streik gegeben. Die Hausbesitzer wiesen darauf hin, daß ihre Einkünfte infolge des Mieterschutzgesetzes so gering seien, daß sie nicht im Stande wären, die Höhe der Hausrenten zu erhöhen. Der Antrag des Herrn Schemm, die Versammlung möge die von den Delegierten zugesagte 50prozentige Lohnerhöhung und einmalige Unterstützung gutheißen, wurde unter lauten Zurufen und Protestkundgebungen abgelehnt. Dagegen wurde der Antrag angenommen, daß jeder Hausbesitzer die Lebenshaltung seines Hauswärters nach Möglichkeit der Möglichkeit verfahren oder aber einen anderen Hauswärters annehmen soll. Daraufhin wurde beschlossen, an den Magistrat eine Denkschrift zu richten und zu verlangen, daß dieser die Reinigung der Straßen der Stadt übernehme. Die Delegierten, die an der kleinen Tagung der Hausbesitzer in Warschau teilnehmen werden, wurden ermächtigt, der Regierung ein Projekt vorzulegen, wonach die Häuser der Regierung in unentgeltliche Pacht übergeben werden sollen; Bedingung wäre, daß sie später in demselben Zustande zurückgegeben würden, wie sie die Regierung übernommen hat.

Alle diese Beschlüsse wurden unter lautem Beifall gefaßt, das überhaupt die ganze Versammlung klangvoll war. Versammelt waren ungefähr 50 Personen. Von der Gesamtzahl von 8000 Hausbesitzern sind aber 4000 Personen in den Verbänden organisiert. bip.

Gestern hielten die Hausbesitzer eine Versammlung ab. Es wurde festgestellt, daß die Streikenden nicht gewillt sind, nachzugeben. Beschlissen wurde, sich zugunsten der notleidenden Kollegen zu betätigen.

Das Erwachen.

Von N. J.

Es war ein schöner, sonniger Morgen im Paradies, als Adam und Eva nach einem ganz besonders tiefen Schlaf erwachten, sich die Augen rieben und einander verwundert ansahen.

Ueber ihnen möhten, sich die mächtigsten Äste des Baumes der Erkenntnis des Guten und Bösen, und zwischen den dichten Blättern leuchteten verführerisch wie immer die süßesten Früchte.

Adam und Eva sahen sich also verwundert an; denn es schien ihnen beiden mehr als erstaunlich, daß sie noch immer in diesem wunderschönen Garten waren, während sie doch gerade vorher ein böser Traum in eine ganz andere und bei weitem weniger freundliche Welt versetzt hatte.

Nachdem sich Adam erst einmal tüchtig gestreckt und gedehnt hatte, begann er:

„Ich träumte —“

Aber Eva, die vor allem das unabwehrliche Bedürfnis fühlte, ihr Traumerlebnis an den Mann und zwar an den einzigen, den es eben gab, zu bringen, fiel ihm sogleich ins Wort:

„Auch ich träumte, und mein Traum war so interessant, daß du mich unbedingt zuerst anhören mußt.“

Adam, der auch gerne erzählt hätte, kramte etwas in seinem zeitigen, paradiesischen Bart, überließ aber dann doch der Gattin das Wort, weil er recht genau wußte, daß hier nichts zu machen war.

Am Sonntag, den 26. d. M., findet in Warschau eine Tagung der Immobilienbesitzer der Republik Polen statt. Sämtliche Vereine und Verbände der Hausbesitzer entsenden ihre Vertreter. Auf der Tagung soll eine Resolution im Zusammenhang mit dem Mieterschutzgesetz angenommen werden.

Polen und die Bekämpfung der Epidemien. Die polnische Regierung wandte sich an den Völkerbund mit dem Vorschlag, in kürzester Frist eine allgemeine europäische Konferenz in Warschau einzuberufen, die die Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuchen besprechen soll, die ganz Europa zu überziehen drohen. Die Warschauer „Nacjonalista“ berichtet hierzu, daß die Konferenz folgende Beschlüsse fassen werde: Die Verwaltung der Hauptstadt Warschau wird aufgefordert, auf internationaler Kongresse zur Bekämpfung der Seuchen zu veranlassen, vor allem in der Stadt Ordnung einzuführen, da der unbeschreibliche Schmutz, der in gewissen Stadtteilen herrscht, die Verbreitung aller möglichen Krankheiten außerordentlich fördert.

Die „Bohmer Freie Presse“ schlägt vor, die Tagung in Lodz abzuhalten. Natürlich muß dann dafür gesorgt werden, daß der bereits 14 Tage anhaltende Zustand der Hauswärters über die Dauer des Kongresses hinaus verlängert wird!

Übertretung des Gesetzes über die Stunden-Arbeitszeit. Das Verwaltungsgericht Lodz, verhandelt unter dem Vorsitz des Richters Jaroslawski im Berufungsverfahren gegen die Alexandrower Einwohner Josef Gorczyński, Josef Gutermann und Julius Paschke, deren fernerzeit im Frieden gerichtet zu Alexandrow ein Prozeß wegen Übertretung des Gesetzes vom 18. Dezember 1919 anhängig gemacht worden war. Das Friedensgericht hatte die Angeklagten freigesprochen, da durch Zeugenausagen festgestellt worden war, daß sie die Arbeiter zur Arbeit über 8 Stunden hinaus nicht gezwungen hätten, daß die Entlohnung nach dem Arbeitsvertrag erfolgte und die Überstunden besonders bezahlt wurden. Unterstaatsanwalt Rykowski legte gegen dieses Urteil Protest ein, und die Angelegenheit kam vor das Appellationsgericht. Der Arbeitsinspektor hat um Verurteilung der Angeklagten, da die Arbeiter für die Überstunden keine Bezahlung erhalten hatten. Die Zeugen bestritten ihre Aussagen, daß sie 12 Stunden täglich mit einer Stunde Unterbrechung arbeiteten. Das Gericht beschloß, das Urteil des Friedensgerichts aufzuheben und verurteilte die Eigentümer von Strampfwerkstätten in Alexandrow: Josef Gorczyński, Josef Gutermann und Julius Paschke wegen Übertretung des Gesetzes über die Arbeitszeit in Handel und Industrie zu je 2 Monaten Haft und gemeinamer Zahlung der Gerichtskosten in beiden Instanzen.

Die Danina von Genossenschaften. Auf Grund des Daninagesetzes sind nur die Lebensmittelenossenschaften und die Verbände dieser Genossenschaften von der Entrichtung der Danina befreit. In der praktischen Anwendung des Gesetzes stießen sich jedoch ein, welche Genossenschaften als Lebensmittelenossenschaften zu betrachten seien, da diese Benennung aus dem täglichen Leben genommen wurde und keinen rechtlichen Begriff darstellt. Auf Antrag des Vorsitzenden des Genossenschaftsrats, Herrn Kwiecinski, wird der Finanzminister in den nächsten Tagen an die Direktionen der Finanzkammern ein Rundschreiben richten, das eine genauere Definition des Begriffes „Lebensmittelenossenschaft“ enthalten wird. Diese Definition lautet folgendermaßen: Die Lebensmittelenossenschaft ist eine Genossenschaft, deren grundlegende Aufgabe darin besteht, ihren Mitgliedern Artikel zu liefern, die sie in ihrem Haushalt zu unmittelbarem Verbrauch benötigen, nicht aber zum Handel oder Verarbeitung zwecks Weiterverkauf.

und daß jeder versuchte Widerspruch die Erzählung bloß hinführend hätte.

Eva begann also:

„Ich träumte, wir hätten Gottes Gebot zum Trost von den Früchten dieses Baumes gegessen.“

„Ja, haben wir denn das wirklich bloß geträumt, ich dachte doch —“

„Freilich haben wir bloß geträumt, denn hätten wir wirklich gegessen, dann wären wir doch nicht mehr hier, das ist doch ganz klar — übrigens unterrichte mich nicht. Also wir essen vom Baum der Erkenntnis, und zwar brachst du den Apfel ab und gabst dann auch mir davon.“

Dies wollte Adam entrüsten etwas erwidern, aber Eva schloß ihm mit einer energischen Handbewegung den Mund.

„Raz es war so wie ich sagte und damit genug. Als wir gegessen hatten, da kam ein ganz eigenartiges Gefühl über uns, das wir — und an dieser Stelle lächelte Eva verlegen, weil ihr das Wort jetzt so furchbar dumm und sinnlos erschien —“ Adam nannten. Wir fühlten nämlich plötzlich gewisse Teile unserer Körper für süßhaft, wir fühlten unter eigenem Ich in eine gute und eine böse Hälfte, was ichinwar die Wirkung der gütigen Frucht war.“

Obgleich das alles in bester Laune erzählt wurde, nahm das Gesicht Adams einen immer ernsteren Ausdruck an, aber Eva fuhr unbeirrt fort:

„Wir versuchten also, so gut es eben ging die als süßhaft empfundenen Körperteile unschädlich zu machen, als in eine große schwarze Wolke gehüllt Gott erschien und uns in zornigen Worten unter-

Stattensches Konsulat in Lodz. Der Staatschef hat den italienischen Konsul in Lodz, Herrn Baron Umberto Tanfani di Montalto im Amte bestätigt.

Stadtverordnetenversammlung.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung leitete der Vorsitzende Kapalski.

Eine kurze Erklärung muß die Angelegenheit der Umbenennung der Komadowostrasse hervor, mit dem Ergebnis, daß die Bezeichnung Jarmoskistrasse beibehalten wird.

Der Leiter der Präsidialabteilung Herr Pilarski berichtet über die Vorarbeiten, betreffend die Entlassungen und Altersversicherungen der künftigen Angestellten in Lodz und ihrer Angehörigen.

Die Stadtverordnetenversammlung hat, mit geringen Änderungen, das ganze Statut angenommen.

Die Fraktion der P. P. S. bringt folgenden Dringlichkeitsantrag ein: Die Stadtverordnetenversammlung protestiert energisch gegen die ständigen Zustände der Unzufriedenheit unserer Behörden und die Überlassung der Stadt der Willkür der Hausbesitzer. Der Stadtrat soll den Magistrat auf sich an die Lodzer Sejmabgeordneten zu wenden, um der Willkür der Hausbesitzer und der Unzufriedenheit der städtischen Behörden ein Ende zu bereiten.

Stadtvor. Kapalski begründet den Antrag und weist in längerer Rede auf den verwerflichen Zustand der Stadt und auf die Lage der Hauswärters hin. Auch deutet er auf die Klagen der Hausbesitzer hin und auf die Unzufriedenheit der Behörden. Weiter beantragt der Magistrat möge an die Bevölkerung einen Aufruf e. lassen, worin die Lage beleuchtet wird.

Sobann ergreift Stadtvor. Sichtenstein das Wort, der die Größe des Unglücks, das uns alle betroffen, schildert. Er sagt, daß die Kollision mit den Hausbesitzern Hand in Hand geht und das einige laufend Hausbesitzer unsere Stadt in einen großen Schmutzhäufen verwandeln. Die Hausbesitzer rufen die Zustände absichtlich hervor, um das Mieterschutzgesetz zu stören.

Vizepräsident Dr. Stupnicki betont auch das Bestehen der Hausbesitzer, das Mieterschutzgesetz zu stören. Es gäbe eigentlich keinen Streit der Hauswärters, sondern einen Streit der Hausbesitzer. Weiter weist auf die Mittel, die von den Hausbesitzern angewandt werden, um ihr Ziel zu erreichen und bemerkt, daß für solche Hausbesitzer das Recht aus der Tasche der Bürgerrechte, er habe jedoch keine Verfügungswelt.

Stadtv. Golenderick erklärt, daß die Suche in der erscheinenden Masse umschweiften und die gesamte Arbeiterklasse den Hauswärters zur Hilfe eilen müßte.

Präsident Rykowski schildert den ständigen Verlauf der Verhandlungen mit den Hauswärters. Nachdem noch die Stadtv. Helmann und Rottowski zu dieser Angelegenheit das Wort ergreifen, wird der Antrag der P. P. S. mit der Änderung angenommen, daß ein Aufruf an die Bevölkerung zu erfolgen sei.

Die Angelegenheit der Übermittlung eines Teiles des ehem. Sattwalbes als Sportplatz an den Lodzer Sportklub (Lodzki Klub Sportowy) wird mit zwei kleinen Verbesserungen angenommen. bip.

Steuer und Auslandsreisende. Wie bekannt, müssen den Besuchern um Aufstellung von Auslandsreisen Bescheinigungen des Steueramtes beigefügt werden, daß keine Hindernisse für die Ausreise eines Passes vorliegen. Die Bescheinigungen werden ausgestellt, wenn die betreffende Person nachstehende Steuern entrichtet hat: 1. all. rückständigen Abgaben; 2. mindestens die Hälfte der auf sie entfallenden Danina; im Falle der Einreichung einer Beschwerde über unrichtige Berechnung dieser Abgabe kann der Beamte

Vergehen vorstelt. Wir haben zwar um Schonung, aber der sonst so gütige Herr war plötzlich wie verzaubert. Offenbar hatte sich auch sein Wesen gespalten. Kurz, man sage uns aus dem Garten hinaus in eine öde verlassene Gegend, wo fast nichts wuchs und wir nur durch harte Arbeit — auch die es Wort habe ich erst im Traum kennen gelernt — ernähren könnten.

Das alles war aber erst der Anfang unserer Leiden. Eines Tages mußte ich mich von furchtbaren Schmerzen gepeinigt hinlegen und als ich wieder meine vollen Sinne erlangt hatte, da fand ich neben mir einen dritten, ganz kleinen Menschen, der im Lauf der Jahre größer wurde und schließlich ebenso wie wir selbst aussah. Dieser Vorgang wiederholte sich noch oft, solange, bis eine ganze Menge von Menschen auf der Welt war und sich immer weiter vermehrte.

Endlich starben wir. Ich kann dir jetzt nicht mehr ganz genau erklären, was sterben heißt. Wir wurden immer schwächer und ich röcher, ein Leiden mit unbegreiflichen Qualen überfiel uns und dann hörten wir auf zu sein, zu atmen, zu gehen, etwas von uns zu wissen.

Was mit dir nachher geschah, das weiß ich nicht mehr. Ich selbst erwachte bald darauf in einem anderen Leben, in einer anderen Welt, wo es noch viel mehr Menschen gab als in der früheren.

Ich wußte übrigens damals nicht, daß ich es war, die wieder erwachte, ich weiß es erst jetzt, da ich meinen ganzen Traum überleben kann. Aber eine gewisse Ahnung war mir trotzdem geblieben. Manchmal schwand sie brüchig vollständig, manchmal kam sie deutlicher zum Vorschein. In solchen

die Hälfte der Summe einziehen, die laut seiner Berechnung auf ihn entfällt; er muß aber dann die Bürgschaft einer ersten Firma oder eines Hausbesitzers erbringen, daß der Restbetrag im Falle der Ablehnung der Beschwerde bezahlt werden wird; 3. die Prozentkammer vom Gewinn, sofern der Geschäftler dazu verpflichtet ist. Außerdem muß der Betroffene selbst garantieren oder die Bürgschaft von verantwortlichen Personen bieten, daß er jede neue Steuer, die ihm während seiner Abwesenheit auferlegt wird, sowie den Rest der Danina bezahlen werde. Die obigen Vorschriften sind jedoch nicht bindend, solange die Betroffenen sich nach den verschiedenen Umständen angewandt werden. bip.

Kontakts für Finanzkurse. Die Annahmestelle für Finanzkurse, über die wir bereits berichtet ist bis zum Ende dieses Monats verlängert worden. Zu den Kursen werden auch Internisten zugelassen, wenn sie den Bedingungen entsprechen und Plätze bleiben, die von Offizieren nicht belegt wurden. Es werden also auch Offiziere von Soldaten und Unteroffizieren entzogen. Das Finanzministerium hat sich damit einverstanden erklärt, ausnahmsweise auch diejenigen Bewerber aufzunehmen, die kein Abzeichen besitzen, aber die Befähigung von mindestens 6 Klassen einer Mittelschule und noch irgend eines Erziehungskurses nachweisen können. Gesuche müssen unmittelbar an die Zentrale der Hilfsstelle für demobilisierte Offiziere in Warschau (Plac Napoleona 1) eingebracht werden.

Der Lab vor 40 Mark teurer geworden! Die Preisprüfstelle geht sehr bürokratische Wege. Sie veranlaßte die Lab, an die sich kein Mensch hält, und gibt sonst kein Lebenszeichen. Wir aber nähern uns immer mehr den Zeiten der „Hochpreis“-Preise. Ueber Nacht ist ein Lab Brot von 180 auf 220 Mark im Preise gestiegen. Und das zu einer Zeit, wo die deutsche Reichsmark nicht etwa 60, sondern 17 polnische Mark kostet! Ja, die Danina!

Wiedereröffnung der Kohlenwerke. Wie wir erfahren, beschäftigt das Finanzministerium die Kohlenwerke wiedererzuzufinden, die seinerzeit mit Rücksicht auf die Krise in der Industrie teilweise aufgehoben wurden. Da sich die Lage der Industrie gegenwärtig gebessert hat, hält es das Finanzministerium für überflüssig den Staat der Kohleneinnahmen aus dieser Steuer zu berauben. Ap.

Lodz in der Sejmkommission. Zur Sitzung der Sejmkommission für die Untersuchung der Krise in der Industrie wurden auch Vertreter der Stadt Lodz eingeladen. Von Seiten des Stadtrates fuhr der 2. Vorsitzende, Herr Kapalski, von Seiten des Magistrats der Vizepräsident Dr. Stupnicki. bip.

Der Bruder als Bandit. Am 5. Februar 1921 überfielen zwei bewaffnete Banditen die Wohnung des J. J. Katarzinski, während gleichzeitig zwei andere in die Wohnung des Michal Michalowski einbrachen. Die Banditen plünderten die Wohnungen und beraubten die Anwesenden ihres Geldes. Drei der Räuber gelang es zu entkommen, während der vierte erschossen wurde. Die Verhafteten sind die Brüder Franciszek, Josef und Jan Karpinski. Das Lodzer Bezirksgericht verurteilte sie zu je 12 Jahren Zuchthaus und dem Verlust aller Rechte. bip.

Seine Nachrichten. Unbekannte Täter entführten aus der Wohnung der Frau Garska (Kilinska 135) verschiedene Wertgegenstände für 1/2 Million Mark — 1. zwei Rubel (Dra 23) — 2. eine Uhr — 3. eine Kette — 4. eine Perle — 5. eine Kette — 6. eine Kette — 7. eine Kette — 8. eine Kette — 9. eine Kette — 10. eine Kette — 11. eine Kette — 12. eine Kette — 13. eine Kette — 14. eine Kette — 15. eine Kette — 16. eine Kette — 17. eine Kette — 18. eine Kette — 19. eine Kette — 20. eine Kette — 21. eine Kette — 22. eine Kette — 23. eine Kette — 24. eine Kette — 25. eine Kette — 26. eine Kette — 27. eine Kette — 28. eine Kette — 29. eine Kette — 30. eine Kette — 31. eine Kette — 32. eine Kette — 33. eine Kette — 34. eine Kette — 35. eine Kette — 36. eine Kette — 37. eine Kette — 38. eine Kette — 39. eine Kette — 40. eine Kette — 41. eine Kette — 42. eine Kette — 43. eine Kette — 44. eine Kette — 45. eine Kette — 46. eine Kette — 47. eine Kette — 48. eine Kette — 49. eine Kette — 50. eine Kette — 51. eine Kette — 52. eine Kette — 53. eine Kette — 54. eine Kette — 55. eine Kette — 56. eine Kette — 57. eine Kette — 58. eine Kette — 59. eine Kette — 60. eine Kette — 61. eine Kette — 62. eine Kette — 63. eine Kette — 64. eine Kette — 65. eine Kette — 66. eine Kette — 67. eine Kette — 68. eine Kette — 69. eine Kette — 70. eine Kette — 71. eine Kette — 72. eine Kette — 73. eine Kette — 74. eine Kette — 75. eine Kette — 76. eine Kette — 77. eine Kette — 78. eine Kette — 79. eine Kette — 80. eine Kette — 81. eine Kette — 82. eine Kette — 83. eine Kette — 84. eine Kette — 85. eine Kette — 86. eine Kette — 87. eine Kette — 88. eine Kette — 89. eine Kette — 90. eine Kette — 91. eine Kette — 92. eine Kette — 93. eine Kette — 94. eine Kette — 95. eine Kette — 96. eine Kette — 97. eine Kette — 98. eine Kette — 99. eine Kette — 100. eine Kette — 101. eine Kette — 102. eine Kette — 103. eine Kette — 104. eine Kette — 105. eine Kette — 106. eine Kette — 107. eine Kette — 108. eine Kette — 109. eine Kette — 110. eine Kette — 111. eine Kette — 112. eine Kette — 113. eine Kette — 114. eine Kette — 115. eine Kette — 116. eine Kette — 117. eine Kette — 118. eine Kette — 119. eine Kette — 120. eine Kette — 121. eine Kette — 122. eine Kette — 123. eine Kette — 124. eine Kette — 125. eine Kette — 126. eine Kette — 127. eine Kette — 128. eine Kette — 129. eine Kette — 130. eine Kette — 131. eine Kette — 132. eine Kette — 133. eine Kette — 134. eine Kette — 135. eine Kette — 136. eine Kette — 137. eine Kette — 138. eine Kette — 139. eine Kette — 140. eine Kette — 141. eine Kette — 142. eine Kette — 143. eine Kette — 144. eine Kette — 145. eine Kette — 146. eine Kette — 147. eine Kette — 148. eine Kette — 149. eine Kette — 150. eine Kette — 151. eine Kette — 152. eine Kette — 153. eine Kette — 154. eine Kette — 155. eine Kette — 156. eine Kette — 157. eine Kette — 158. eine Kette — 159. eine Kette — 160. eine Kette — 161. eine Kette — 162. eine Kette — 163. eine Kette — 164. eine Kette — 165. eine Kette — 166. eine Kette — 167. eine Kette — 168. eine Kette — 169. eine Kette — 170. eine Kette — 171. eine Kette — 172. eine Kette — 173. eine Kette — 174. eine Kette — 175. eine Kette — 176. eine Kette — 177. eine Kette — 178. eine Kette — 179. eine Kette — 180. eine Kette — 181. eine Kette — 182. eine Kette — 183. eine Kette — 184. eine Kette — 185. eine Kette — 186. eine Kette — 187. eine Kette — 188. eine Kette — 189. eine Kette — 190. eine Kette — 191. eine Kette — 192. eine Kette — 193. eine Kette — 194. eine Kette — 195. eine Kette — 196. eine Kette — 197. eine Kette — 198. eine Kette — 199. eine Kette — 200. eine Kette — 201. eine Kette — 202. eine Kette — 203. eine Kette — 204. eine Kette — 205. eine Kette — 206. eine Kette — 207. eine Kette — 208. eine Kette — 209. eine Kette — 210. eine Kette — 211. eine Kette — 212. eine Kette — 213. eine Kette — 214. eine Kette — 215. eine Kette — 216. eine Kette — 217. eine Kette — 218. eine Kette — 219. eine Kette — 220. eine Kette — 221. eine Kette — 222. eine Kette — 223. eine Kette — 224. eine Kette — 225. eine Kette — 226. eine Kette — 227. eine Kette — 228. eine Kette — 229. eine Kette — 230. eine Kette — 231. eine Kette — 232. eine Kette — 233. eine Kette — 234. eine Kette — 235. eine Kette — 236. eine Kette — 237. eine Kette — 238. eine Kette — 239. eine Kette — 240. eine Kette — 241. eine Kette — 242. eine Kette — 243. eine Kette — 244. eine Kette — 245. eine Kette — 246. eine Kette — 247. eine Kette — 248. eine Kette — 249. eine Kette — 250. eine Kette — 251. eine Kette — 252. eine Kette — 253. eine Kette — 254. eine Kette — 255. eine Kette — 256. eine Kette — 257. eine Kette — 258. eine Kette — 259. eine Kette — 260. eine Kette — 261. eine Kette — 262. eine Kette — 263. eine Kette — 264. eine Kette — 265. eine Kette — 266. eine Kette — 267. eine Kette — 268. eine Kette — 269. eine Kette — 270. eine Kette — 271. eine Kette — 272. eine Kette — 273. eine Kette — 274. eine Kette — 275. eine Kette — 276. eine Kette — 277. eine Kette — 278. eine Kette — 279. eine Kette — 280. eine Kette — 281. eine Kette — 282. eine Kette — 283. eine Kette — 284. eine Kette — 285. eine Kette — 286. eine Kette — 287. eine Kette — 288. eine Kette — 289. eine Kette — 290. eine Kette — 291. eine Kette — 292. eine Kette — 293. eine Kette — 294. eine Kette — 295. eine Kette — 296. eine Kette — 297. eine Kette — 298. eine Kette — 299. eine Kette — 300. eine Kette — 301. eine Kette — 302. eine Kette — 303. eine Kette — 304. eine Kette — 305. eine Kette — 306. eine Kette — 307. eine Kette — 308. eine Kette — 309. eine Kette — 310. eine Kette — 311. eine Kette — 312. eine Kette — 313. eine Kette — 314. eine Kette — 315. eine Kette — 316. eine Kette — 317. eine Kette — 318. eine Kette — 319. eine Kette — 320. eine Kette — 321. eine Kette — 322. eine Kette — 323. eine Kette — 324. eine Kette — 325. eine Kette — 326. eine Kette — 327. eine Kette — 328. eine Kette — 329. eine Kette — 330. eine Kette — 331. eine Kette — 332. eine Kette — 333. eine Kette — 334. eine Kette — 335. eine Kette — 336. eine Kette — 337. eine Kette — 338. eine Kette — 339. eine Kette — 340. eine Kette — 341. eine Kette — 342. eine Kette — 343. eine Kette — 344. eine Kette — 345. eine Kette — 346. eine Kette — 347. eine Kette — 348. eine Kette — 349. eine Kette — 350. eine Kette — 351. eine Kette — 352. eine Kette — 353. eine Kette — 354. eine Kette — 355. eine Kette — 356. eine Kette — 357. eine Kette — 358. eine Kette — 359. eine Kette — 360. eine Kette — 361. eine Kette — 362. eine Kette — 363. eine Kette — 364. eine Kette — 365. eine Kette — 366. eine Kette — 367. eine Kette — 368. eine Kette — 369. eine Kette — 370. eine Kette — 371. eine Kette — 372. eine Kette — 373. eine Kette — 374. eine Kette — 375. eine Kette — 376. eine Kette — 377. eine Kette — 378. eine Kette — 379. eine Kette — 380. eine Kette — 381. eine Kette — 382. eine Kette — 383. eine Kette — 384. eine Kette — 385. eine Kette — 386. eine Kette — 387. eine Kette — 388. eine Kette — 389. eine Kette — 390. eine Kette — 391. eine Kette — 392. eine Kette — 393. eine Kette — 394. eine Kette — 395. eine Kette — 396. eine Kette — 397. eine Kette — 398. eine Kette — 399. eine Kette — 400. eine Kette — 401. eine Kette — 402. eine Kette — 403. eine Kette — 404. eine Kette — 405. eine Kette — 406. eine Kette — 407. eine Kette — 408. eine Kette — 409. eine Kette — 410. eine Kette — 411. eine Kette — 412. eine Kette — 413. eine Kette — 414. eine Kette — 415. eine Kette — 416. eine Kette — 417. eine Kette — 418. eine Kette — 419. eine Kette — 420. eine Kette — 421. eine Kette — 422. eine Kette — 423. eine Kette — 424. eine Kette — 425. eine Kette — 426. eine Kette — 427. eine Kette — 428. eine Kette — 429. eine Kette — 430. eine Kette — 431. eine Kette — 432. eine Kette — 433. eine Kette — 434. eine Kette — 435. eine Kette — 436. eine Kette — 437. eine Kette — 438. eine Kette — 439. eine Kette — 440. eine Kette — 441. eine Kette — 442. eine Kette — 443. eine Kette — 444. eine Kette — 445. eine Kette — 446. eine Kette — 447. eine Kette — 448. eine Kette — 449. eine Kette — 450. eine Kette — 451. eine Kette — 452. eine Kette — 453. eine Kette — 454. eine Kette — 455. eine Kette — 456. eine Kette — 457. eine Kette — 458. eine Kette — 459. eine Kette — 460. eine Kette — 461. eine Kette — 462. eine Kette — 463. eine Kette — 464. eine Kette — 465. eine Kette — 466. eine Kette — 467. eine Kette — 468. eine Kette — 469. eine Kette — 470. eine Kette — 471. eine Kette — 472. eine Kette — 473. eine Kette — 474. eine Kette — 475. eine Kette — 476. eine Kette — 477. eine Kette — 478. eine Kette — 479. eine Kette — 480. eine Kette — 481. eine Kette — 482. eine Kette — 483. eine Kette — 484. eine Kette — 485. eine Kette — 486. eine Kette — 487. eine Kette — 488. eine Kette — 489. eine Kette — 490. eine Kette — 491. eine Kette — 492. eine Kette — 493. eine Kette — 494. eine Kette — 495. eine Kette — 496. eine Kette — 497. eine Kette — 498. eine Kette — 499. eine Kette — 500. eine Kette — 501. eine Kette — 502. eine Kette — 503. eine Kette — 504. eine Kette — 505. eine Kette — 506. eine Kette — 507. eine Kette — 508. eine Kette — 509. eine Kette — 510. eine Kette — 511. eine Kette — 512. eine Kette — 513. eine Kette — 514. eine Kette — 515. eine Kette — 516. eine Kette — 517. eine Kette — 518. eine Kette — 519. eine Kette — 520. eine Kette — 521. eine Kette — 522. eine Kette — 523. eine Kette — 524. eine Kette — 525. eine Kette — 526. eine Kette — 527. eine Kette — 528. eine Kette — 529. eine Kette — 530. eine Kette — 531. eine Kette — 532. eine Kette — 533. eine Kette — 534. eine Kette — 535. eine Kette — 536. eine Kette — 537. eine Kette — 538. eine Kette — 539. eine Kette — 540. eine Kette — 541. eine Kette — 542. eine Kette — 543. eine Kette — 544. eine Kette — 545. eine Kette — 546. eine Kette — 547. eine Kette — 548. eine Kette — 549. eine Kette — 550. eine Kette — 551. eine Kette — 552. eine Kette — 553. eine Kette — 554. eine Kette — 555. eine Kette — 556. eine Kette — 557. eine Kette — 558. eine Kette — 559. eine Kette — 560. eine Kette — 561. eine Kette — 562. eine Kette — 563. eine Kette — 564. eine Kette — 565. eine Kette — 566. eine Kette — 567. eine Kette — 568. eine Kette — 569. eine Kette — 570. eine Kette — 571. eine Kette — 572. eine Kette — 573. eine Kette — 574. eine Kette — 575. eine Kette — 576. eine Kette — 577. eine Kette — 578. eine Kette — 579. eine Kette — 580. eine Kette — 581. eine Kette — 582. eine Kette — 583. eine Kette — 584. eine Kette — 585. eine Kette — 586. eine Kette — 587. eine Kette — 588. eine Kette — 589. eine Kette — 590. eine Kette — 591. eine Kette — 592. eine Kette — 593. eine Kette — 594. eine Kette — 595. eine Kette — 596. eine Kette — 597. eine Kette — 598. eine Kette — 599. eine Kette — 600. eine Kette — 601. eine Kette — 602. eine Kette — 603. eine Kette — 604. eine Kette — 605. eine Kette — 606. eine Kette — 607. eine Kette — 608. eine Kette — 609. eine Kette — 610. eine Kette — 611. eine Kette — 612. eine Kette — 613. eine Kette — 614. eine Kette — 615. eine Kette — 616. eine Kette — 617. eine Kette — 618. eine Kette — 619. eine Kette — 620. eine Kette — 621. eine Kette — 622. eine Kette — 623. eine Kette — 624. eine Kette — 625. eine Kette — 626. eine Kette — 627. eine Kette — 628. eine Kette — 629. eine Kette — 630. eine Kette — 631. eine Kette — 632. eine Kette — 633. eine Kette — 634. eine Kette — 635. eine Kette — 636. eine Kette — 637. eine Kette — 638. eine Kette — 639. eine Kette — 640. eine Kette — 641. eine Kette — 642. eine Kette — 643. eine Kette — 644. eine Kette — 645. eine Kette — 646. eine Kette — 647. eine Kette — 648. eine Kette — 649. eine Kette — 650. eine Kette — 651. eine Kette — 652. eine Kette — 653. eine Kette — 654. eine Kette — 655. eine Kette — 656. eine Kette — 657. eine Kette — 658. eine Kette — 659. eine Kette — 660. eine Kette — 661. eine Kette — 662. eine Kette — 663. eine Kette — 664. eine Kette — 665. eine Kette — 666. eine Kette — 667. eine Kette — 668. eine Kette — 669. eine Kette — 670. eine Kette — 671. eine Kette — 672. eine Kette — 673. eine Kette — 674. eine Kette — 675. eine Kette — 676. eine Kette — 677. eine Kette — 678. eine Kette — 679. eine Kette — 680. eine K

Die evangelische Kirche in Rumänien.

Bon cand. theol. Adner aus Rumänien
 d. St. Universität Marburg.

(Nachdruck verboten.)

Wem es vor allen Dingen an dem Hochkommen deutscher Kultur gelegen ist, wo immer es auch sei, der wird die Thatsache nur begreifen, daß die Deutsch-Evangelischen in Rumänien — in dem ehemals südburgarischen Banat, in der Bukowina, in Bessarabien — nachdem diese Gebiete zu dem einheitlichen groß-rumänischen Staate geschlagen wurden, zu einem politisch einheitlichen deutschen Volk zusammengeschweiselt werden. Diese Zusammenweisung erfolgt in der Strebhike bemußten nationalen Kampfes gegen nationalen Chauvinismus, — sie wird darum von Dauer sein. Es ist erfreulich zu sehen, wie die deutschen politischen Kreise Rumäniens ihrer schweren Aufgabe und Verantwortung bewußt unter vollkommener Zurückstellung partikularistisch-nationaler Sonderbestrebungen, und unter liebevoller Angleichung der Eigenschaften der bunten deutschen Stämme durch ein gegenseitiges Schenkenerlernen auf allen kulturellen Gebieten, ein einheitliches politisches Vorgehen zu ermögligen trachten. Ein fester Kitt, gebildet durch die gemeinsame deutsche Kultur, hält die Deutschen zusammen. Es ist ein deutsches Volk von nun beinahe einer Million. Und ein zweiter Ring, innerhalb dieses äußeren, faßt die Kräfte noch einmal zusammen — umfößt den Jungbrunnen, aus dem einem großen Theile unseres deutschen Volkes in Großrumänien die Kräfte aufsteigen — das ist der evangelisch-lutherische Glaube. — Daß dieser ewige Jungbrunnen vom äußeren nationalen Ringe umschlossen wird, das macht ihn so recht zu einer Quelle deutscher Kraft. Wäre es umgekehrt, daß dieser Ring des Glaubens der äußere wäre, wie in so manchen anderen Ländern (so z. B. in Polen! Die Red.), dann wären die Einfallstore dem nationalen Feind geöffnet, dann könnte er jederzeit an den letzten inneren Verteidigungsring nationaler Einheit gelangen. Dann könnte unsere evangelische Kirche nie volle Lebensgemeinschaft auch in äußeren Dingen sein, wie sie es in Stöbenbürgen seit Jahrhunderten ist, dann wäre sie „nur“ eine Glaubensgemeinschaft und träge, weil sie eben als lutherische Kirche lebensbefähigt ist, und weil ihr die äußere Autoritätsregierung der römischen Kirche fehlt, den Reim des Verderbens in sich. Denn das kirchlich-religiöse Ideal muß hier vorerst zurücktreten, bis das Fundament dazu tief im Volke gefestigt verankert ist; dann erst kann erstlich an den Ausbau dieses Ideals gedacht werden.

Die Entwicklung zur deutschen nationalen evangelischen Kirche in Großrumänien ist noch nicht zum vollen Abschluß gelangt, doch ist alles auf dem besten Wege dazu. Den Stamm, um den herum sich die evangelisch-deutschen Glaubensbrüder gruppieren, bildet naturgemäß die evangelisch-sächsische Kirche in Siebenbürgen. Das hängt mit der ganzen geschichtlichen Entwicklung des Deutschtums in Siebenbürgen zusammen. „Der Siebenbürger-Sachse war schon durch die geistförmliche Bewegung der Reformation eine vollständige kulturelle Emigration in der eigenen selbständigen Volkskirche gelungen. Aber schon von der Zeit der Niederlassung her, also vor annähernd 800 Jahren, fand jeder einzeln Gläubige im innerlichsten Zusammenhange mit der Kirche. Die Kirche hat immer soviel Zusammenhang mit dem Volksempfinden zu wahren gesucht, daß sie fast alle aus ihm erwachsenen kulturellen Strömungen unter ihrer Hut behalten hat.“ (Müller - Langenthal). So ist die Kirche zu einer nationalen geworden und eine nationale geblieben. Als solche läßt sie jetzt nach der Neuregelung der staatlichen

Aus den Erntingstagen
unserer Erde.

Naturwissenschaftliche Blauderei
von Felix Erber.

(Nachdruck verboten.)

Vor vielen Jahren bekam ich einmal ein sehr altes Buch in die Hand. Es stammte aus dem sechszehnten Jahrhundert, war dickleibig wie alle wissenschaftlichen Bücher jener Zeit mit vielen, zum Theil recht schön n Bildern geschmückt und betitelte sich: Die Geschichte der Welt"

Der gelehrte Verfasser — ein Mönch — ging in ihm von dem Sechstagewerk aus und reichte an dieses alles Wissen an, was man in jenen Tagen über die Welt und die Menschen in ihr wußte.

In etwas langatmiger, aber doch geschickter und mehr spekulativer Weise bespricht der Autor dieses Sammelwerkes die Entstehung der Erde, der Gebirge und der Lebewesen auf ihr.

Ich muß gestehen, daß dieses alte, in
Schweinsleder gebundene Buch eins der interessan-
testen war, die ich je gelesen habe.

Was wäre der Mensch, der mit Bienenfließ
und in fleißiger Arbeit wohl alles das zu-
sammengetragen hätte, säen, könnte er ein mo-
dernes, gleichartiges Werk lesen. Das sich aus
den Jahrhunderten aufbaut, die wir aus den
Blättern der Erdschichte — wie sie die Natur
selbst beschrieben hat. — schöpfen?

Verhältnisse im Südosten Europas eine Anziehungskraft aus auf alle evangelisch-deutschen Gemeinden in Programmatischen, für die durch die staatlichen Veränderungen auch weitgehende Veränderungen in der Organisation notwendig bedingt sind. Die evangelische Kirche Siebenbürgens bildet also den Kern, um den sich das evangelische Deutschthum gruppiert. Und was ist natürlicher als sich auch der Kirche innerhalb des neuen Programms umzusehen, nach der Eiche, an der die verlebendeten kleiner evangelischen Kirchenspringel, nach der Kirche, für die ihrer ganzen geschichtlichen Entwicklung nach „lutherisch und deutsch“ nur ein und dasselbe bedeuten kann, — die in ihren konfessionellen deutschen Schulen bewußte deutsch-lutherische Kulturträger und gute treue Staatsbürger heranzieht, Staatsbürger, die es verstehen, ihre deutsch-evangelische Kulturmission auch auf dem Gebiete des rumänischen Staatslebens zu erfüllen: Das ist die evangelische Landeskirche in Siebenbürgen. Als erste haben sich dieler Kirche die evangelischen Gemeinden Bessarabiens und die evangelischen Gemeinden in Altarmänien unter gleichzeitiger Wahrung einer gewissen Selbständigkeit angegeschlossen. Wukte man doch, daß sie eine gewaltige örtliche Lebensgemeinschaft dankstell, die sich im Laufe der Jahrhunderte so stark erwiesen hat, daß sie das ganze Volksleben der Siebenbürger Sachsen zu verchristlichen vermochte.

Die Siebenbürglich-sächsischen Theologen und Mittelschullehrer haben in allen Jahrhunderten, da es deutsche Universitäten gab, die sie besucht und sich da ihre Bildung angeeignet. Die Reformation umfaßte das ganze sächsische Volk. Ein siebenbürglich-sächsischer Bauer, Bürger kann gar nicht anders als evangelisch sein. Das ist aber nur darum möglich gewesen, weil die Reformation hier nicht nur theoretiſch, nicht etwa als eine bloße Lehre oder ein Glaubensleben aufgefaßt wurde, sondern als ein neues christliches Leben im weitesten Sinne des Wortes. Unsere Kirche hat es verstanden, die lebendige Beziehung zu allen Angehörigen der Wissenschaft herzustellen. Auch geistig ist sie eine feste Burg geworden. In die zu allen Zeiten größten Stürme der Siebenbürger-Sache sich zurückziehen konnte. Wir haben die eigentümliche, aber für uns unentbehrliche Einrichtung der konfessionellen Schule. Es geht dies um, daß jeder Lehrer an einem deutlichen Gymnasium (sieben Gymnasien) und jeder Volksschullehrer (über 250 deutsche Volksschulen) akademische bzw. seminariell-theologische Bildung sich erwerben muß. Jeder Oberlehrer ist bei uns theologiſch erzogen und kann ein geistliches Amt versehen. Daß ist eine Einrichtung, die gewiß zu schweren Bedenken Anlaß geben könnte, und es hat in einzelnen Fällen gewiß nicht an Konflikten gefehlt. Das sollte aber im großen und ganzen vermieden worden, hängt mit dem eigenartigen Charakter unserer Kirche zusammen. Also jeder Seminar-, Naturwissenschaftler, Philosoph, Historiker — ist genötigt, sofern er ein Lehramt ausüben will, sich theologische Bildung zu erwerben. Es ist auf diese Weise möglich, daß die mannigfachen Beziehungen der Wissenschaft und des Lebens sub specie aeternitatis erlebt werden müssen. Es wird so vor einer Einseitigkeit bewahrt. Einerseits ist damit eine Gewähr gegeben, daß jeder Lehrer sich einmal gründlich mit den Fragen des Christentums beschäftigen muß und es erkennt, daß die Wissenschaft damit durchaus nicht im Gegensatz steht. Andererseits wird verhindert, daß man sich von dem Boden der Religion in die religiöse Wissenschaftlichkeit verliert, da das dem Bedürfnisse des Volkes nicht entspricht und auch in den religiösen Bedenken des Volkes keine adäquate Forderung hat. Daß sich das in dem Unterricht dann zeigt und wirksam erweist, ist selbstverständlich. Unsere Schüler werden niemals Wissenschaft und Religion als etwas sich Widersprechendes ver-

stehen, wohl aber beides als etwas Verschiedenes erleben.

Interessant ist es zu sehen, wie sich die Sozialdemokratie bei uns nur recht langsam Boden schafft. Insbesondere der Marxismus will in unser Volk nicht hinein, was durchaus zu begrüßen ist, da wir nach unserer ganzen Lage als Bauernvolk und nach unserer Lage zwischen anderen Völkern nur nationales Verderben davon ernten könnten. Trotzdem kann das sozialistische Grundgefühl von uns einem viel besser verstanden und zum Christentum in Beziehung ge'legt werden wie von einem Reichsdeutschen. Der Reichsdeutsche rechnet mit der sozialistischen Zivillisation und sieht ihre logischen Konsequenzen, die unmöglich zum Christentum führen können. Wir Siebenbürger-Sachsen spüren leichter den sozialistischen Kulturgehalt, der, wenn er sich mit dem Christentum auch nicht deckt, doch mit dem Grundgehalte der christlichen Religion nicht kollidieren darf — und können uns schwer entschließen, einen solchen Satz aufzustellen, daß das Christentum und Sozialismus zu einander stehen wie Feuer und Wasser. So kann man bei uns die eigentümliche Beobachtung machen, daß die geringe sozialistische Arbeiterkraft der Kirche nicht ausgenutzt sondern feindselig gegenübersteht.

Die lutherische Kirche hat das ganze kulturelle Leben der Sachsen unter ihrer Aufsicht und Pflege. Volksbildung, Volkseigenart, Volkstracht, Volkskunst — das alles wird von der Kirche gepflegt. In jener das Wirtschaftsleben vermochte sie zu verchristlichen in dem fast alle siebenbürgisch-lutherischen Selbstinstitute den gesamten Reingehalt kulturellen und kirchlichen Zwecken zuwenden. Die Selbstinstitute arbeiten mit der Kirche Hand in Hand. Das Wirtschaftseben der Bauern wird von der Kirche durch Kreditinstitutionen gefördert. Dafür ist bei uns wohl kaum jemand jemals verlegt worden. Die sonderartige Wirkung des Christentums liegt in dessen Kraft allein. Ein gewaltsamer Eingriff durch die Kirche ist kaum je vorgekommen. Daß unsere kirchlichen Oberen oft Männer der Wissenschaft sind, die sich meist mit anderen als spezifisch theologischen Wissenschaften beschäftigen, das hat meistens Kreisen das Vertrauen zu diesen Männern gegeben und auch das Vertrauen zu diesem Christentum geführt, weil diese Männer allgemein-wissenschaftliche Denker und doch diese religiöse Menschen und Christen sind, und nicht etwa von rationalistischem Geiste befeuert, wie man glauben könnte. Freudig erkennen wir unseren Bischof — jeder im Volke — als den ersten Mann der Sachsen an. Er ist kein Hierarch, aber auch kein reiner Beamter — er ist ein treuer, aufrechter, deutsch-evangelischer Mann, zu dem wir das größte Vertrauen und die größte Achtung haben (Wie anders in Polen! Die Ned.). Der reine, echt christliche Gedanke des Episkopalismus hat sich hier erhalten. Man kann, nicht ohne innere Bewegung, von der Siebenbürgischen Kirche sagen, daß wenn es auch jetzt in den Mätern dieser Erde raucht, und die Anzeichen im Sturm der Geiselnisse — materielle Notlage — so ist es doch nur Sturm. Die Kirche wird fest stehen, solange das Volk steht, und das Volk, solange die Kirche steht. Eines nicht ohne das andere. Die Kirche ist tief im Volksgefühl verankert: Uns ist bange, aber wir fürchten uns nicht.

Denken Sie daran.

die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gebühren im Rückstand sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

Diese Erdrinde hat sich naturgemäß im Laufe langer Zeiten gebildet, so daß wir von einzelnen Schichten derselben sprechen können.

Die Geologen — die Gelehrten, die sich mit der Erforschung des Erdinnern beschäftigen, — haben in planmäßiger Kleinarbeit ein Gesamtbild der Erde zu schaffen versucht, und sie sagen uns, daß diesem Gesamtbilde zunächst vier große Perioden der Erdgeschichte zugrunde liegen.

Die erste Periode — die Kröte unseres Erdkalles — nennen sie die archaische. Auf sie folgt das Altertum unseres Planeten oder die paläozoische Zeit, auf diese wieder die dritte Periode, die mesozoische oder das Mittelalter unseres Erdfiernes, und auf sie endlich der Erde Gegenwart, — die sogenannte känozoische Zeit.

Millionen von Jahren sind ohne Zweifel ver-
gangen ehe die alte Erde in das Stadium der
Gegenwart eintret, und der Schöpfungsbericht,
den Moses uns überliefert, will in dem Ge-
genwart nichts anderes, als auf diese gewaltig
langen Eochen hinweisen. — Er ist also keines-
wegs wörtlich zu nehmen!

In den Hingilgungen der Erde haben wir die ältesten, uns bekannten Gasse, und wir wissen, daß Suez erst bei einer Höhe von etwa zweitausend Grad Celsius zum Schmelzen kommt. Suez ist also am frühesten auf Erden flüssig geworden und ihn fließen wir in den Gebirgen Himalaya, Altai, Nord- und Südamerika, Afrika, Japans, Asien, in den Vögeln, den

Lokales.

8.5.51, Dec 22, February

Polens Bevölkerung. Nach der Volkszählung vom 30. September 1921 leben in der ganzen Republik Polen 25 406 103 Menschen. Davon entfallen auf das ehemalige Kongreßpolen 11 221 219, die Wojewodschaften Posen und Pommerellen 2 912 283, auf Galizien 7 464 867, auf das Teschener Gebiet 145 241, auf die drei östlichen Wojewodschaften 3 662 965 Bewohner. Als durchschnittliche Dichte der Bevölkerung ergibt sich für die ganze Republik (bezogen Flächeninhalt mit 365 217 Quadratkilometer angegeben wird) 70 Menschen auf einen Quadratkilometer, für das ehemalige Kongreßpolen (128 473 Quadratkilometer) 87, für die Wojewodschaften Posen und Pommerellen (42 910 Quadratkilometer) 68, für Galizien (79 080) 91, für Teschen (1002) 145, für die östlichen Wojewodschaften (113 752) 32. Der am dichtesten besiedelte Teil Polens, ist also das Teschener Gebiet, der am wenigsten dicht besiedelte das östliche Grenzgebiet. Die meistbevölkerten Städte sind Warschau mit 931 000 Einwohner, Lodz 452 000, Lemberg (?), Krakau 182 000, Posen 170 000, Lublin 100 000, Gdansk 86 000. Die deutsche Bevölkerung bildet in der Wojewodschaften Posen und Pommerellen 13,8 v. H. der Gesamtbevölkerung, und zwar in der Wojewodschaft Posen 17,8 v. H. in Pommerellen 20,9 v. H. Die größte Zahl deutscher Einwohner hat unter den Kreisen der Wojewodschaft Posen der Kreis Kolmar (48 v. H.), unter den Kreisen der Wojewodschaft Pommerellen der Kreis Zempelburg (48,8 v. H.).

Ueber den Fahneneid sollen, wie der „Wozgl. Bica.“ erzählt, demnächst neue Bestimmungen ergehen. Der Fahneneid soll nur einmal geleistet werden und zwar erst dann, wenn der Rekrut in eine bestimmte Abteilung eingereiht ist. Der Eid kann, falls der Rekrut die polnische Sprache nicht beherrscht, auch in anderen Sprachen geleistet werden, und zwar sind freigegeben auf Grund der Verfügung des Kriegsministeriums Deutsch, Russisch, Ukrainisch und Tschechisch. Der Wortlaut des Fahneneides soll ebenfalls für das ganze Heer einheitlich festgelegt werden.

Briefe nach Rußland. Die russisch-österreichische Repartierungskommission in Warschau, Schmilka 31, nimmt gegenwärtig Briefe gegen eine Bezahlung von 25 Mark und einzufriedigende Briefe gegen eine Bezahlung von 100 Mark zur weiteren Beförderung nach Rußland an.

Einfuhr russischen Goldes. Das Finanzministerium hat eine Verfügung erlassen wonach die auf Grund des Reparaturschuldenvertrages nach der Heimat zurückkehrenden Rüdowanerer russische Goldmünzen in beliebiger Menge mit sich führen dürfen. Bisher war diese Summe auf 10 000 Schafeträbel beschränkt gewesen.

Keine Ermäßigung der Spiritusabgabe
im Polen In der letzten Zeit waren in der
polnischen Presse heftigste Angriffe über ein-
gebrachte Ermäßigung, beziehungsweise Auf-
hebung der Spiritusabgabe im Umlauf Im Sa-
mmenhang mit dieser Gerüchten entstand an
dem Spiritusmarkt ein Stillstand da die Ver-
braucher mit ihrer Nachfrage zurückblieben Das
Finanzministerium erklärt nun, daß diese Gerüchte
vollständig unbegründet sind. Die Regierung beab-
sichtigt nicht, die Spiritussteuer zu ermäßigen.

Die Tage nehmen zu! Am 1. Januar betrug die Tageslänge nur 7 Stunden 54 Min., am 11. Januar 8 Stunden 12 Min., am 21. Januar 8 Stunden 43 Min. und jetzt bereits 9 Stunden 8 Min. Die Sonne geht jetzt nach

Reinholden, im Thüringer Wald und im
Speßart

Die tiefen Mulden, die sich im Gneis bildeten, füllten sich mit Uebersiefer und Schimmer; aber Ueberreste von physischem und tierischem Leben zeigten sich in dieser Erdschicht nicht.

Vielleicht befand sich unser Planet damals in
einem Zustande, in dem jetzt Jupiter — der
größte Planet unseres Sonnenreiches — durch
den Raum schweht.

Ulmäßig ging viele Schicht in den Kom-
schiefer über, der mit Brauwad: vermengt ist.
Wt. nennen diese Schicht das Camorium, und in
Ihr finden sich die ältesten Moen.

In dem weiten Urmeer, das damals die Oberfläche der Erde bedeckte, tummelten sich Trilobiten

Auf die Cambriumschicht folgt das Silur.
Farne kommen in ihm vor, Krebstiere, Ko-
rallen und Seetillen. Das Meer muß noch
immer zum weitaus größten Teil die Erde be-
deckt haben.

Im Devon — der nächsten Periode, die im
Entwicklungsgange unserer Erde folgt — hat
sich eine reiche Fauna ihre Oberfläche ordnet.
Ammonoiten besiedeln das Meer, Korallen und
auch die ersten Fische.

Im Carbon — der Steinkohlenformation —
 die stellenweise eine Dicke von 4000 Metern er-
 reicht, finden wir Schwefelholme, Farnkräuter
 aus Baumstüben, Wärlapfer von gemäßigter Größe
 und Nid-Hölzer nach Art unserer Eiben. In
 den Meeren hausten Korallen, halochale Riesel-

Handel und Volkswirtschaft.

Das Textilschulwesen in Polen.

Die Fachschulen für Textilindustrie in Polen können wir in Anfangs- und Mittelschulen einteilen. Anfangsschulen besitzen wir in Krosno, Kossow, Wilamowice, Belchatow, Warschau und Zyrdow; sie entsprechen ausschliesslich den Bedürfnissen des Haus- und Handwerkes. Eine Fachmittelschule für Wollwerkmanufakturen besitzen wir in der Staatsgewerbeschule in Bielitz mit bisher deutscher Unterrichtssprache. Eine Fachmittelschule für Baumwollmanufakturen haben wir in Lodz.

Die Staatsgewerbeschule in Bielitz, gegründet im Jahre 1865 von der deutschen Weberinnung, befindet sich seit 1913 in eigenen ganz den neuesten Anforderungen der Technik und Hygiene entsprechenden Gebäuden. Diese Schule besitzt prachvoll ausgestattete physikalische, chemische und elektrotechnische Laboratorien, eine mechanische Werkstatt für Metall- und Holzbearbeitung, eine Wollwerkspinnerei, eine mechanische- und Handweberei, eine Färberei und eine Appretur für Wollgarn. Diese Schule wird in eine sogenannte höhere Manufaktursschule, eine Mechanikerschule, eine Fachschule für Wollindustrie, eine Stopf- und Ausbesserungsschule, eine kaufmännische Ausbildungsschule und eine kaufmännische eingeteilt, von denen die vier letzteren zur Zeit untätig sind. Die sogenannte höhere Manufaktursschule besitzt folgende Abteilungen: eine für Mechanik mit einer elektrotechnischen Zweigabteilung und eine für Textilindustrie. Die Zweigabteilung für Mechanik an der höheren Manufaktursschule bildet Elektrotechniker und Techniker für die Metallindustrie aus; die Aufgabe der Textilabteilung derselben Schule dagegen besteht in der Heranbildung von Technikern für die Textilindustrie.

In beiden Abteilungen dieser Schule ist der Lehrgang ein vierjähriger und umfasst theoretische Vorlesungen und praktische Arbeiten. Die Kandidaten müssen 14 Jahre alt sein, ein Zeugnis von 4 Klassen einer Mittelschule besitzen und von befriedigender physischer Entwicklung sein.

Die Mechanikerschule oder die sogenannte Werkmeisterschule, welche eine mechanische Abteilung mit besonderer Berücksichtigung der Elektrotechnik besitzt, hat die Aufgabe, mittlere Kräfte für Metallindustrie und Elektrotechnik heranzubilden. Das für den Eintritt in diese Schule erforderliche Alter ist auf 17 Jahre festgesetzt, hierbei zumindest 3 Jahre praktischer Betätigung in einer mechanischen Werkstatt oder elektrotechnischen Anlage; fernerhin ist ein Volksschulzeugnis bei genügend guter körperlicher Entwicklung nötig. Der Lehrkursus ist ein 2jähriger und umfasst theoretische Vorlesungen und praktische Arbeiten in Werkstätten.

Die Fachschule für Wollmanufakturen (z. Z. untätig) mit Zweigabteilungen: Spinnerei, Weberei, Färberei und Appretur hat die Aufgabe, mittlere technische Kräfte, d. h. Spinn-, Web-, Färb- und Appreturmeister für die Wollindustrie heranzubilden. Von den Kandidaten wird ein Volksschulzeugnis verlangt, fernerhin müssen diese 15 Jahre alt sein, wobei zumindest ein Jahr Fabrikpraxis in der entsprechenden Branche und

eine genügend gute körperliche Entwicklung erforderlich ist. Der Lehrgang dauert 2 Jahre und umfasst theoretische Vorlesungen und praktische Arbeiten in der Spinnerei, Weberei, Färberei oder Appretur.

Der Lehrgang in der Stopf- und Ausbesserungsschule (z. Z. untätig) dauert ein Jahr, wobei Frauen nur praktische Kenntnisse im Webfach den Vorzug haben. Alter — nicht unter 14 Jahren; Volksschulzeugnis erforderlich. Die kaufmännische Ausbildungsschule (z. Z. untätig) für Schlosser, Metallarbeiter, Heizer und Maschinisten, Tischler, Weber, Färber, Elektrotechniker, Zimmerleute und andere ist eine Abend- und Sonntagschule; ihre Aufgabe besteht in der Ergänzung der kaufmännischen Kenntnisse der Zuhörer durch entsprechende theoretische Vorlesungen. Der Lehrkursus dauert 1 bis 3 Jahre, zu je 7 Monaten jährlich, und zwar in der Zeitdauer vom 1. Oktober bis zum 30. April eines jeden Jahres. Erforderlich sind entsprechende kaufmännische Vorkenntnisse.

In der z. Z. untätigen kaufmännischen Ausbildungsschule dauert der Lehrgang 3 Jahre zu je 9 Monaten jährlich, vom 1. September bis zum 15. Juni. Die Vorlesungen finden teilweise am Tage, teilweise abends statt.

Ausserdem besitzt die Manufaktursschule in Bielitz ein Prüfungsamt für die chemische und Textilindustrie.

Polnischer Spiritusexport. Im polnischen Finanzministerium finden gegenwärtig Verhandlungen über die Ausfuhr von Spiritus statt. Wie der „Prz. Wiecz.“ erfährt, produziert Polen gegenwärtig bedeutend mehr Spiritus, als es auf dem Inlandsmarkt braucht; der Ueberreichtum sei so bedeutend, daß man ohne Schädigung des Inlandsmarktes an die Ausfuhr herangehen könne. Man hofft durch die Ausfuhr die gegenwärtige Erzeugung von Spiritus noch zu steigern.

Das polnische Ausfuhrkontingent für Eisenbahnschwellen. Vor kurzem fand im polnischen Handelsministerium eine Besprechung zwischen Vertretern der interessierten Ministerien und den Beauftragten der entsprechenden kaufmännischen und industriellen Kreise statt, welche den Handel mit Eisenbahnschwellen zum Gegenstand hatten. Man kam überein, daß das während eines Jahres zustehende Ausfuhrkontingent sich auf eine Million Stück Schwellen belaufen solle. Von dieser Ausfuhr soll der Staat jedoch eine Gebühr von 50 Prozent desjenigen Preises erheben, welchen die Eisenbahn den Industriellen für gelieferte Eisenbahnschwellen zahlt. Ferner wurde die Norm festgelegt, nach welcher die Ausfuhr der Eisenbahnschwellen über das Kontingent hinaus erfolgen könne. Es wurde festgelegt, daß für je zwei Schwellen, welche zur Ausfuhr gelangen, eine Schwelle der polnischen Eisenbahn geliefert werden soll.

Die Zuckerausfuhr aus Polen. Kürzlich fand im polnischen Handels- und Finanzministerium eine Beratung über die Zuckertrage statt. Der Präsident des Verbandes der Zuckerfabriken gab dem Vertreter des „Kur. Por.“ Informationen über die Ausfuhr des Zuckers aus Polen: Von dem in Großpolen erzeugten Zucker werden danach noch 2000 Waggons zur Ausfuhr bestimmt werden. Von der diesjährigen

Die Gesellschaft wollte sich früh morgens in vier Bauernwagen nach Glinarab begeben. Sowohl der Fahrer als die Gäste waren betrunken. Sie wollten mit ihren Wagen die eingefrorene Theiß passieren und obwohl der Führer ihnen einleuchtend erklärte, daß es unmöglich sei, die Pferde über das Eis zu führen, jagten die Rauscher ihre Pferde nebeneinander in einer Linie über das Eis. In der Mitte des Stromes brachen die Wagen ein und alle vier versanken im Eise. 27 Männer und Frauen fanden dabei den Tod. Eine einzige Kronenkrone konnte von dem Mann gerettet werden.

Ein tragisches Begräbnis. Als dieser Tage in einem Dorf bei Chicago ein Leichenzug sich auf dem Wege nach dem Kirchhof befand und ein Eisenbahnwagen überfuhr, fuhr ein Eisenbahnwagen in ihn hinein. Das gesamte, aus 10 Personen bestehende Gefolge wurde getötet. Der Leichenzug wurde nur der Leichenzug mit dem Sarg unterfahren.

Ein Schiff für eine schwedische Krone! An der schwedischen Küste war vor einiger Zeit ein russischer Segler „Serina“ auf Grund gestiegen und gesunken. Das Boot hat jetzt ein Boot für eine schwedische Krone gekauft. Das Boot aber fast 7000 Schweden.

Sechzehn Jahre im Keller. Aus Joliet (Illinois) kommt die grausamste Kunde von einem 17-jährigen Weib, Marie Zumbach, dessen Vater in dem Wahn besessen, ihr Kind sei die Verkörperung des Satans, die Vermählung nach 16 Jahren in einem abgedunkelten Keller ihrer Behausung hielt. Sie wurde von Beamten der Anwaltschaft in Joliet aus ihrem Keller befreit. Man hatte fest, daß während dieser langen Jahre das unglückliche Mädchen kein Tageslicht erblickt hatte. Die Mutter gab ihr nur halbflüssige Nahrung. Als man sie befreite, bemerkte man, daß sie weder sprechen, noch hören und sehen konnte, ihr Körper hatte eine gänzlich mißförmige Gestalt und ihr Aussehen war das eines 16-jährigen Kindes. Professor Kumbach nahm sich des elenden Geschöpfes an und brachte es sofort in gute Pflege in freundlicher Umgebung. Es stellte sich aber heraus, daß seine Fütterung auf körperliche und geistige Besserung des Kindes trügerisch war und daß das Opfer eines mörderischen Übergriffes seiner eigenen Mutter ein rettungsloser Jodot bleiben muß.

Ein dreijähriger Mörder. Ein amerikanisches Blatt berichtet: Mary Spilla, drei Jahre alt, wurde neulich auf einem Schiffsdeck, gerade gegenüber dem Kopf ihres Vaters in Galley, erschossen aufgefunden. Das kleine Mädchen hatte kaum eine halbe Stunde vorher mit John Spilla gespielt, der vier Monate älter ist als sie. Es heißt, daß der Junge eine Schürze am Hals des Mädchens hing, sie an der Kehle mit Schiffsseilen befestigte und die Kehle drehte, bis das Mädchen erstickt war. Der Junge erklärte, er habe je ne Spielkameradin nicht leiden mögen.

Die Juwelen des Baren Ueber das Schicksal der kostbaren Edelsteine, die der ermordete Zar und seine Familie besaßen, sind so viele phantastische Gerüchte verbreitet worden, daß die authentischen Mitteilungen besonders interessieren die in der „Times“ über einige dieser kostbaren Juwelen veröffentlicht werden. Diejenigen Mitglieder der Romanow-Familie, die nicht in die Hände der Sowjetregierung fielen und denen es gelang, das Land zu verlassen, waren aller Mittel entblößt. Das Gesamtvermögen, das der Zar in England besaß, betrug nicht über 5000 Pfund. Die einzigartigen Perlenhalsbänder und Perlenketten, die von den Leichen der Zarin und ihrer Töchter geraubt wurden, sind Gegenstand eines Handels auf den Bonhöver und anderen europäischen Märkten gewesen. Keine Millionen Schmuckgegenstände in großen Mengen Edelsteine, die sowohl der Krone und den Romanows persönlich als auch anderen Personen gehörten. Unter den Reliquien, die zum Verkauf kamen, befand sich ein kleines Buch, das die folgende Inschrift von der Hand der jüngeren Zarin trug: „Für meinen einzig geliebten Nick, und so teuer, wenn er

von seinem „Spigbuben“ entfernt ist. Von seiner liebenden Alice, Osborne, Juli 1904.“ Das Wort Spigbuben war ursprünglich deutsch geschrieben und dann in Russisch darüber geschrieben.

Unter den Erinnerungsgegenständen, die aus der Beute der Mörder verkauft wurden, befand sich auch ein schöner Rubin der der ermordeten Zarin gehörte. Seine Identität wurde von einer der Kammerfrauen der früheren Herrscherin festgestellt, die von dem Edelstein die folgende Geschichte erzählte: „Der Zar schenkte der Zarin einen Rubinring, als sie erst 15 Jahre war. Es war damals, als die beiden sich liebten. Das Gesagte bei der Hochzeit ihrer Schwester, der Großfürstin Elisabeth. Danach dachten sie acht Jahre lang aneinander. Die Zarin trug den Rubinring immer an einer Kette, die ihr um den Hals hing.“

Frühreife Genies. In der „Limes“ sucht Dr. R. Krieger an einer Reihe gutgewählter geschichtlicher Beispiele zu beweisen, daß die Jugendzeit, d. h. die Zeit vom 15. bis 25. Lebensjahre, die maßgebende Periode des Schöpfertums im Menschen bedeutet. Donatello berühmte Statue des Heiligen Georg ist das Werk eines 20-jährigen, Raffael schuf das Bild der Vermählung Marias mit 21 Jahren, van Dyck war bereits mit 10 Jahren anerkannter Meister der berühmten St. Lucas-Meister Gilbe in Antwerpen. Von Dichtern wäre Goethe der Weg zu nennen, der als 18-jähriger sein erstes Schauspiel veröffentlichte, Lessing, der sein Lustspiel „Der junge Gelehrte“ mit 17 Jahren schrieb, Schiller, Goethe, Eichendorff, der das unvergängliche Lied „In einem kühlen Grunde“ in seinem 20. Lebensjahre verfasste. Besonders auffallend sind die Jugendleistungen der großen Denker. Johann Sebastian Bach war schon mit 18 Jahren Hofkapellmeister in Weimar, das Mozart ein sogenanntes „Wunderkind“ war, ist selbstverständlich; die schönsten Lieder Franz Schuberts — es sei nur der „Erlkönig“ genannt — entstanden zwischen dem 18. und 21. Lebensjahre des Meisters. Auch unter den Vertretern der freien Wissenschaft finden wir zahlreiche frühreife Genies. Newton entdeckte mit 22 Jahren die Schwerkraft der Erde, Gauß erlangte mit 18 Jahren die Methode der kleinsten Quadrate. Paul Ehrlich war 20 Jahre alt, als er die Anwendung von Anilinfarben bei mikroskopischen Präparaten einführte. Marconi erlangte mit 21 Jahren die drahtlose Telegraphie.

Ein ergreifendes Denkmal. Ein Gedankenspiel ist den durch Bolschewikenhand umgekommenen deutschen evangelischen Pastoren in Miga gesetzt worden. Obenan steht die bühnenmäßige Mahnung: „Gedenket an eure Lehrer“. Dann folgen 32 Namen von Männern, die „als Märtyrer in den baltischen Ländern während der Zeit der bolschewistischen Schreckensherrschaft und Christenverfolgung 1918/19“ gestorben sind. Der allfällige Spruch: „Das Blut der Märtyrer ist die Saat der Kirche“ bekräftigt die Reihe. Der untere Teil des Steins trägt noch acht weitere Namen von „Konfessoren“, ein Ehrenname, den in der alten Kirche diejenigen Christen bekamen, die sich weigerten durch Follter noch Verbannung hatten abstrafen lassen; darunter das Vernehmwort: „Wer beharrt bis ans Ende, der wird selig“.

Ein Luxus-Flugzeug. Das eleganteste Flugzeug der Welt wird gegenwärtig in Italien gebaut. Es ist das Flugzeug „Napoli“, das über 12 Motoren verfügt, von denen jeder 300 Pferdestärken hat. Dieses Schiff besitzt u. a. eine glänzend eingerichtete Küche mit elektrischen Herden, auf denen ein reiches Menü für 100 Passagiere gekocht werden kann. Die Benutzer dieses Luxusflugzeuges werden diese auf dem Schiff bereitete Mahlzeit in einem hochgelegenen Restaurant einnehmen. Außerdem gibt es einen schönen Wintergarten und eine glaskabende „Terrasse“, von der aus die Passagiere mit größter Bequemlichkeit die Aussicht während des Fluges bewundern können.

Die Stimme zitterte ihm. Die ganze Inbrunst seiner aufgerührten Empfindungen klang und schwang in seiner Stimme. Es kam so mächtig über ihn, daß er sich kaum des Schluchzens erwehren konnte. Mit aller Willensanstrengung zwang er die Tränen zurück, die sich ihm in die Augen drängen wollten. Das Dämon, das unterm Hügel im Wald schlummerte und das ka Liab mehr aufdecken konnte, das war seine Jugendlust, seine Burschenzeit... Gestorben, für immer dahin! Nie, nie kehrte sie wieder!

Ein Beifallsturm umrauschte ihn. Er empfand es selber, daß er das kleine Liedchen nie mit so hinreißendem Gefühl, nie mit so packendem Stimmungszauber gesungen hatte.

„Silentium!“

Der Speer des Präsidenten fauchte drohend auf die Tafel nieder.

„Einen halben auf das Spezielle des Sängers!“

Mit Begeisterung folgten die Burschen der Aufforderung des Seniors. Ein heiteres Colloquium folgte. Mitternacht war schon vorüber, als das letzte Allgemeine sang:

„Der Sang ist verhallen, Der Wein ist verhaucht —“

Die offizielle Kneipe hatte damit ihr Ende erreicht, und die Fides begann. Der Kommilitone Hagen zog Viktor Felden beiseite.

„Du, Felden, ich hänge bei Dir noch mit 420 Mark. Ich kann Dir heute leider bloß einen Blauen geben.“

„Aber laß doch! Meinestwegen —“

„Nein, nein, nimm nur! Mein alter Herr hat sich wohl gedacht, daß ich hier noch allherd glatt zu machen habe. Es reicht natürlich nicht. Wenn ich noch heute komme, lege ich ihm eine Generalbeichte ab. Ich erlaube Dir dann den Rest.“

Der andere hatte den ihm gereichten Hundertmarkschein mit heimlicher Freude in seine Tasche verpackt. Jetzt wehrte er ab.

„Aber das hat doch keine Eile, mein lieber Hagen!“

„Doch, doch! Gerade Deine Noblesse macht mir die Bezahlung meiner Schuld bei Dir zur Pflicht. Die Philister können eher warten.“

Felden gab die Adresse seines Onkels an und versicherte noch einmal, daß die Sache keine Eile habe. Dann kehrten sie zur Kneipe zurück.

Felden und Löfthorn waren unter den Leuten, die endlich um zwei Uhr das ganz mit Zigarrenrauch und Bierdunst erfüllte Kneipenzimmer verließen. Die beiden Burschen wanderten schweigend durch die Straßen. Durch den dunklen Hausflur tappten sie sich, wie gewöhnlich, die Treppe hinauf. Felden beide Zimmer lagen, nach vorn heraus, während Löfthorns Bude nach dem Hofe hinausging. Felden lag bereits im Bett, als plötzlich ein lautes Stöhnen und Schimpfen über den Flur zu ihm herindrang. Deutlich erkannte er Löfthorns Stimme. Rucke hob er sich. Was hatte denn der närrische Kauz?

Als er die Bude betrat, polterte die wütende Stimme des alten Burschen immer noch.

„Verdammte Wirtschaft! Diese niederlichen Weiber! Keine Ordnung!“

Felden sah bei dem Mondlicht, daß der Freund im Hemd vor seinem Bette stand und mit den Händen zornig herumgriff.

„Was suchst Du denn?“ fragte er.

„Ich kann die Bettdecke nicht finden.“

„Na, dann mach doch Licht an!“

„Bald gesagt!“ — brummte der Zornige. —

Weder Lampe, noch Kerze, noch Streichhölzer sind zu finden!“

Der andere lachte.

„Du bist bekneipt, Löfthorn.“

„Unfinn! Such doch selber —“

„Na, stehen sie denn nicht auf dem Tisch?“

„Der Tisch ist nicht zu finden!“

„Nicht —?“

Felden sah sich im Zimmer um und tastete umher. Wahrhaftig, vom Tisch keine Spur. Er eilte in sein Zimmer und kam mit der angezündeten Kerze zurück. Kopfkissen und Bettlaken lagen fest zusammengerollt am Fußende.

„Was ist denn das?“ zürnte der alte Bursche. Die Kissen waren nicht auseinander zu bringen. Felden leuchtete. Jetzt sah er die Beschörung. Es war alles mit unzähligen groben Stichen zusammengeheftet.

Löfthorn starrte verblüfft bald auf die zusammengeballten Betten, bald auf den Kommilitonen. Dieser hatte sich auf die Bettkante gesetzt und lachte aus vollem Halse.

(Fortsetzung folgt)

Lebens meldete sich, die Sorge um den kommenden Tag, die Prosa des Philistiums ohne Geld. Aus dem Kreise der Freunde, aus dem traulichen Heim des Korps scheiden! Wie ein schwerer Druck legte es sich auf seine Brust; starr blickte er auf den Deckel seines Bierglases nieder; es war ihm so weh ums Herz, daß er hätte laut hinaus-schreien mögen.

Die Kommilitonen hatten den letzten Vers beendet. Der Senior hob sein Glas.

„Ein Schmolli, ihr Sängler!“

Alle klappeten die Deckel auf und tranken.

Nur Viktor Felden saß in sich versunken, ganz dem Gefühl seiner Wehmut hingegeben.

„Na, Felden —“ tadelte der Präside — „willst Du knacken? Stärke Dich mal mit einem Ganzen!“

„So! Und nun sing uns mal ein Solo!“

Die in der Nähe sitzenden Burschen stimmten lebhaft ein. Feldens heller Tenor und seine temperamentvolle Vortragweise erfreuten sich allgemeiner Beliebtheit im Korps.

„Silentium! Ein Solo steigt!“

Der Bursche erhob sich. Einen Augenblick be-sann er sich. Eines von den fröhlichen, lustigen Burschenliedern zu singen, danach stand ihm der Sinn ganz und gar nicht. Nein, sein Herz war ganz mit Traurigkeit und Schmerz erfüllt. Die Welt dünkte ihm schal und leer; ein niederziehendes Gefühl der Verlassenheit packte ihn, und unwillkürlich drängte sich ihm das sentimentale, von heißer Schwermut durchwehte Volkslied über die Lippen:

„Verlassen, verlassen, verlassen bin ich!“

Gegen die hohen polnischen Zölle auf Papier protestierten die Professore der Lemberger technischen Hochschule. Sie fordern Herabsetzung der Zollgebühren mindestens auf Papier, das für aufklärende Schriften benötigt wird. Die hohen Papierpreise, die durch die enormen Zölle hervorgerufen worden seien, machten die Herausgabe und den Ankauf von wissenschaftlichen Werken unmöglich. Die Papierfabriken des Landes produzierten zu wenig, um das dringendste Bedürfnis zu befriedigen.

239, Milliarden polnische Marknoten im Umlauf. Nach dem Rechnungsbild der Poln. Landes Darlehnskasse vom 31. Januar 1922 beträgt die Aktiva: Gold 26 328 159 Mk., Silber 42 892 832 Mk., ausländischer Bilon 1 276 556 Mk., insgesamt 70 487 547 Mk., (Veränderung seit dem letzten Ausweis plus 442 467 Mk.). Ausländische Valuten 120 728 019 Mk. (Veränderung seit dem letzten Ausweis plus 18 489 077 Mk.). Ausländische Rechnungen: „Nostro“ 462 608 579 Mk., Guthaben bei deutschen Banken 407 242 119 Mk., insgesamt 869 850 698 Mk., (Veränderung seit dem letzten Ausweis minus 414 620 557 Mk.). Wechselportefeuille 15 951 592 223 Mark, (Veränderung seit dem letzten Ausweis plus 91 255 777 Mk.). Anleihen 21 776 947 271 Mark, (Veränderung seit dem letzten Ausweis plus 464 791 455 Mk.). Staatsschulden 227 850 000 000 Mk., (Veränderung seit dem letzten Ausweis plus 1,1 Milliarden Mark). Postsparkasse (Postcheck) 2 183 219 969 Mk., (Veränderung seit dem letzten Ausweis plus 733 453 233 Mark). Andere Aktiva 28 858 148 698 Mark, (Veränderung seit dem letzten Ausweis plus 1 822 183 483 Mark); die Passiva: Banknotenumlauf 239 616 265 681 Mk., (Veränderung seit dem letzten Ausweis plus 6 513 926 980 Mk.).

Die Ausfuhr aus Polen und die Zollgebühren. Nach der Reduzierung der Liste der Einfuhr verbotenen Waren sind der „Rzeczp.“ zufolge die polnischen Regierungsorgane an die Ausarbeitung einer neuen, ebenfalls reduzierten Liste der zur Ausfuhr verbotenen Waren herangetreten. Diese Frage sei insofern schwierig, als wegen des niedrigen Standes der polnischen Mark das Land leicht von Waren entblösst werden könnte. Mit der Frage der Ausfuhr sei auch die der Festsetzung von Ausfuhrgebühren verbunden. In den Regierungskreisen bestehe die Neigung, in Verbindung mit Veröffentlichung der reduzierten Liste der zur Ausfuhr verbotenen Waren auf gewisse Waren Ausfuhrgebühren zu legen und dadurch einen übermäßigen Export zu verhindern.

Wirtschaftliche polnisch-lettische Annäherung. „Latwijas Karawis“ zufolge sind der neu ernannte polnische Gesandte in Lettland, der polnische Konsul in Lettland, die Direktoren der Gesellschaften „Naphtha“ und „Lat“ und ein früherer Minister nach Warschau gereist, um Verhandlungen wegen Versorgung Lettland mit billiger polnischer Kohle für die lettischen Eisenbahnen, Dampfschiffe und Staatsverwaltungen zu verhandeln. Es wird beabsichtigt, die Kohle auf dem Wasserwege über die Weichsel nach Danzig und von dort auf lettischen Dampfern nach Lettland zu bringen. Ferner will man wegen Versorgung der lettischen Schiffe mit ständigen Frachten verhandeln. Da Polen eine eigene Handelsflotte nicht besitzt, so will es, um die deutschen Schiffe nicht benutzen zu müssen, lettische Schiffe beschaffen und dazu ihnen billige Kohlen liefern. Der lettische Gesandte in Polen hat sich seinerseits zu der Frage der polnisch-lettischen wirtschaftlichen Beziehungen einem Mitarbeiter der „Briwa Some“ gegenüber geäußert, er wolle seine ganze Aufmerksamkeit der Entwicklung der lettisch-polnischen Handelsbeziehungen zuwenden. Zunächst müsse man sehen, polnische Kohle sowie Naphtha und Salz zu erhalten. Die Loderz Manufakturwaren könnten ebenfalls in Lettland guten Absatz finden. Lettland seinerseits könnte nach Polen Milchprodukte, Flachs, Eier und Gummiwaren absetzen.

Polnische Kohlen nach Lettland. Eine Rigische Zeitung berichtet, daß mehrere leitende lettische Kaufleute nach Warschau gereist waren, um die Frage des Naphtha- und Kohlenexports von Polen nach Lettland zu regeln. Ihre Bemühungen seien von Erfolg gekrönt. Das polnische Ministerkabinett habe die Ausfuhr von 12-15000 Tonnen Kohle monatlich aus Oberschlesien nach Lettland gestattet; wenn keine unvorhergesehenen technischen Schwierigkeiten eintreten, könne der erste Transport Anfang März in Riga erwartet werden. Zur Erleichterung der Kohlentransporte mit der Eisenbahn habe die polnische Regierung den Gütertarif herabgesetzt.

Waren aus Polnisch-Oberschlesien. Alle aus dem Polen zuerkannten Teil von Oberschlesien stammenden Waren haben nach Polen zollfreien Eingang, sofern sie mit einem Ursprungszeugnis des polnischen General-Konsulates für Oberschlesien versehen sind.

Polnische Waren in Moskau. Es wird aus Moskau gemeldet, dass in dortigen Kaufhäusern bereits polnische Waren zu haben sind, und zwar Warschauer Schokoladen und Seifen, Czenstochauer Knöpfe, Loderz Tuche, Schnaps aus Kantorowicz und Warschauer Konfektions- und Schuhwaren. Die Preise sind überaus charakteristisch, so dass wir nicht umhin können, einige davon anzuführen. Es kostet eine Tafel Schokolade 45-50 000 Rubel, 1 Stück Toiletten-Seife 30 000 bis 35 000 Rubel, eine Flasche Posener Schnaps 200 000 bis 250 000 Rubel. Doch die Krone setzen dem Ganzen die Schuhpreise auf: 1 Paar Schaftstiefel kosten naemlich 2 1/2 Millionen Sowjetrubel.

Polnisch-japanischer Handel. Die japanische Schiffahrtsgesellschaft „Nippon Yubin Kwarsha“ beabsichtigt, eine regelmäßige Schiffahrtsverbindung zwischen Polen und Japan über Danzig herzustellen. Ende Februar fährt der erste Warentransport von Japan ab. Falls sich dieser Versuch als zweckmäßig erweisen sollte, wird ein regelmäßiger Dampferverkehr zwischen Danzig und Japan eröffnet werden.

Ausfuhrkredite für englische Firmen. Die Handelsabteilung der englischen Gesandtschaft in Warschau gibt durch unsere Vermittlung bekannt, dass die englische Regierung Ergänzungsverordnungen in Sachen der Kreditgewährung erlassen hat. In den Vorschriften werden die Bedingungen festgelegt, unter denen die englische Regierung den englischen Firmen zwecks Erleichterung des Verkaufs ihrer Waren nach den ausländischen Ländern Kredite gewähren wird. Nähere Auskünfte können mündlich oder schriftlich in der Handelsabteilung der englischen Gesandtschaft in Warschau (Piłkna 6, Tel. 34-13) zwischen 11 und 1 Uhr eingeholt werden.

Die Danziger Herdbuchauktion. Auf Wunsch der Danziger Herdbuchgesellschaft berichten wir unsere in der Donnerstagsnummer gebrachte Notiz über die Herdbuchauktion am 23. und 24. d. Mts. in Danzig-Lungfurt dahin, dass am ersten Tage der Auktion nicht die Bullen, sondern die weiblichen Tiere zur Versteigerung gelangen, während die Bullen am zweiten Tage der Auktion verkauft werden.

Danzigs Seehandelsflotte. Die Seehandelsflotte der freien Stadt Danzig beträgt nach dem Stande vom Dezember 1921 68 Seeschiffe mit 93 573 Brutto-Registertonnen, gegen 38 Seeschiffe mit 20 256 Br. Reg. To. im Jahre 1914. Die Zahl der Schiffe hat sich also mehr als verdoppelt, ihr Tonnengehalt beinahe verfünffacht. Den Löwenanteil an diesem Zuwachs haben die beiden grossen Danziger transatlantischen Reedereien: die Baltisch-Amerikanische Petroleumgesellschaft und die Reederei Artus, deren 8 Schiffe 55 502 Bruttotonnen darstellen.

Neue russische Zollvorschriften. Laut Verfügung des Außenhandelskommissariats wird von allen ausländischen Waren, auch solchen, die für Genossenschaften und staatliche Institutionen eintreffen, ein Zoll erhoben, und zwar zeitweilig nach den Sätzen des russischen Zolltarifes von 1903 und der Ergänzungen von 1906. Die Zollgebühren werden in Goldrubeln berechnet und in Papierrubeln nach dem jeweiligen Kurse des Finanzkommissariats bezahlt. Die Zolltarife finden keine Anwendung auf die finnischen, estnischen und lettischen Waren und auf die aus den transkaukasischen Republiken eingeführten Erzeugnisse. Das Außenhandelskommissariat hat bereits den neuen Zolltarifentwurf ausgearbeitet, der im allgemeinen auch vom Finanzkommissariat gebilligt worden ist. Die neuen Tarife sehen für alle Waren, deren Rußland im Augenblick nicht notwendig bedarf, eine Erhöhung der Zölle um das Zwei- und Dreifache vor, während die Zölle für andere Waren bedeutend herabgesetzt oder sogar ganz gestrichen sind.

Was verdient wird. Ein Schlaglicht auf die riesenverdienste der Grossindustrie wirft der soeben erschienene Geschäftsbericht der Waggon- und Maschinenfabrik A.-G. vorm. Busch in Bautzen auf das Jahr 1920/21. Das abgelaufene Jahr war für das Werk ein Jubiläumsjahr, auch in finanzieller Hinsicht. Der Vorstand gibt es offen zu: „Das Geschäftsjahr ist das günstigste seit Bestehen des Unternehmens gewesen.“ Dafür sprechen mit noch grösserer Deutlichkeit die Abschlussziffern. Der Reingewinn, der noch im Vorjahr 3 021 922 Mark betrug, stieg dieses Jahr auf 15 127 048 Mark, er hat sich also in einem Jahre verfünffacht! Die Herren Aktionäre erhalten 75 Prozent Dividende. Der Grosskapitalist, der also 500 000 Mark Aktien besitzt, erhält jetzt 375 000 Mark ausgezahlt!

Papier aus Gummi. Die Zukunft des Geistes scheint gesichert: er ist in seinen Produktionen nicht mehr nur an den Vorrat an Lumpen und Zellstoff gebunden. Nein, Erfindungsreiche Engländer entdeckten, wie der „Manchester Guardian Commercial“ berichtet, ein Verfahren, nach dem Papier aus Kautschuk hergestellt wird. Nach den Informationen der genannten Zeitung soll die Herstellung, besonders für illustrierte Zeitungen, also Glanzpapier, wirtschaftlich lohnend sein. Die Hauptfreude dürften dabei allerdings die Gummi-Plantagenbesitzer empfinden, die nach der forcierten Ueberproduktion der Kriegsjahre mit schwerer Absatzstockung zu kämpfen hatten, wodurch der Gummi bis unter den Friedenspreis herabgedrückt wurde. Jetzt können sie auf einen „Boom“ hoffen. Wenn aber schließlich auch der Vorrat an Gummi knapp werden sollte, werden wir uns ernsthaft zu überlegen haben, ob wir es vorziehen, den Gummi am Stiefelabsatz und am Automobilrad zu verschwenden oder ihn mit den ersten Lettern unseres Geistes zu bedrucken. Bis dahin ist noch einige Weile unsere Leser können beruhigt sein.

Kath. Kirchengesangsverein St. „Anna“
zu Lodz.
Am Sonntag, den 25. Februar a. c., findet im Saale des IV. Juges der Freiwilligen Feuerwehr, Piotrkowskiego Str. 84, ein
Karneval-Fest
verbunden mit Gesang, humoristischen Vorträgen und darauffolgendem Tanz statt.
Mitglieder nebst ihren werten Angehörigen sowie Gönner und Freunde des Vereins werden höflich eingeladen.
Beginn 9 Uhr abends.
Der Vorstand.

Damen-Schneider-Atelier
SCH. KACZKA
Benedykta-Strasse Nr. 10.
Frühlingsfason begonnen!

Erstklassige Schneider-Werkstatt
für Damen-Mäntel und Kostüme
5. Goldlust, Cegielniana-Strasse 6
nimmt Bestellungen für die Frühjahrs-Season entgegen und führt dieselben nach den neuesten französischen Modellen zu mässigen Preisen aus.

Bekanntmachung.
Aus Anlaß der Elektrifizierung des Gutes gelegentlich zu verkaufen:
1. Benzin-Kraftmotor der Marke „Wagner“ in Lodz, Stärke 4-8 k. m. 1. Prektor J. H. C. der Firma Famous Engine Manufactured by International Harvester Co. Chicago, U. S. A. Patents Pending, Stärke 20 k. m. 240 Umdrehungen in der Minute; kann selbst stehen oder antriebsfähig sein und in 10 Minuten 100 Liter Benzin verbrennen kann. Beide Motoren befinden sich in bestem Zustande und sind sofort zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. M. 728

Kirchengesangsverein „Cantate“
Sonntag, den 26. Februar i. J., um 5 Uhr nachmittags
im Feuerwehrsaale Konstantiner Strasse Nr. 4
Großes Konzert
zu Ehren des Kapellmeisters Herrn Alois Luniaf.
Mitwirkende: Der gemischte Chor des Vereins (a capella) und mit Orchesterbegleitung, Kapellmeister Alois Luniaf (Klavier solo), Professor A. Brandt (Violine) und Herr M. Bräutigam (Bariton).
In der Vortragsfolge ist u. a. das Mendelssohn'sche D-moll Klavierkonzert vorzusehen.
Nach dem Konzert Gemütliches Beisammensein.
Eintrittskarten zu Preisen von 400-1200 Mk. sind täglich in der Musikalienhandlung des Herrn A. Teschner, Chłanostka 8, und am Tage des Konzerts an der Kasse des Saales zu haben.

Lodzer Turnverein „Kraft“
Am Sonntag, den 25. d. M., um 9 Uhr abends, findet in unserem Vereinslokale, Siemkiewicza 54, unser
diesjähriger Maskenball
statt, wozu alle gesch. Mitglieder mit ihren werten Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins höflich eingeladen werden.
Der Eintritt ist für den Ausbau des Sportplatzes bestimmt.
Kein Maskenzwang.
Der Billetverkauf findet ab Freitag, den 17. d. Mts., im Vereinslokale statt.
Die Verwaltung.

Gesangsverein „Gloria“
Konstantiner Strasse 5.
Sonntag, den 5. März 1922, um 3 Uhr nachm. im ersten und um 5 Uhr nachm. im zweiten Termin:
Jahres Hauptversammlung
Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls von der letzten Hauptversammlung; 2) Jahresbericht; 3) Kassenbericht; 4) Wahlprüfung der Verwaltung; 5) Renovationen; 6) Anträge der Mitglieder.
Der Vorstand.

Für Büroarbeiten, hauptsächlich Korrespondenz, wird baldigst
durchaus arbeitsamer Herr
gesucht, welcher die deutsche und polnische Sprache sowie Mathematik schreiben vollkommen beherrscht.
Kenntnis der chemischen Branche erwünscht.
Angebote mit ausführlichen Darlegungen erbeten unter
„R. R. 21“ an die „Lodzer Freie Presse“.

Ein Schüler,
der 4 Klassen des Braun'schen Gymnasiums und den Buchführungslehre bei Herrn Kötter in Lodz beendet hat u. sich dem Kaufmannsberufe widmen will.
In einem Kontor bittet um Anstellung als **Lehrling** entsprechend. Geschäft.
Offerten unter „R. R.“ an die Geschäftsstelle d. M.

Eine Anlegerin
wird zu sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Spargelder
Deutsch-Genossenschaftsbank in Polen.
Polnische Genossenschaftsbank in Polen.

Deutschen in Polen.
Sie allein ist das Sprachrohr der bodenkundigen Deutschen. Die täglich aus allen Teilen des polnischen Reiches einlaufenden
::: Briefe legen davon Zeugnis ab. :::

